

Leipzig. Die Zeitung...  
erhalten durch alle  
Postämter des In- und  
Auslandes.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Viertel-  
jahr 2 Thlr. —  
Anfertigungsgebühr für  
den Raum einer Seite  
2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

## Uebersicht.

**Deutschland.** **Württemberg.** Die Brotvertheilung. — Württembergischer Landtag. — Denkmal badischer Veteranen. \*Kassel. Der Nothstand. — Prof. Endemann. — Landtagswahl in Worms. — Mainzer Turnverein. †Aus Schleswig-Holstein. Die Wahlbewegung. — Warmherzige Schwestern in Sigmaringen. \*Frankfurt a. M. Die Rathschreiberstelle. Die homburger Spielbank.

**Preußen.** (+)Berlin. Verhaftung. \*Posen. Babynski. Die Landtagswahl. \*Aus der Provinz Preussen. Gustav-Adolf-Stiftung. \*Aus Niederschlesien. Die Müller. — Die Verfassungsgesetze. — Hr. Krating. — Gustav-Adolf-Verein in Pr. - Holland. — Hr. Schiller.

**Oesterreich.** Handelsmaßregeln. †Krakau. Stimmungen. Münzverkehr. Der Zoll. Wohlthätigkeit.

**Spanien.** Der Ministerwechsel. Die Unruhen.

**Großbritannien.** Oberhaus. Der Notenwechsel über die spanischen Geirathen. Note Lord Palmerston's an die Höfe von Wien, Berlin und Petersburg. Wählerversammlung in Manchester. Staatseinkommen. Prinz Baldemar von Preußen. Die Beschlagnahme der Black Cat. Meuterei.

**Frankreich.** Die Note des Hrn. Guizot vom 25. Jan. Die Opposition. Der Adressentwurf der Deputirten. Krakau. Die Journale über Hrn. Guizot. Die Epoque gegen die «Presse». Das Dampfschiff Etna gescheitert. \*Paris. Die Adressdebatte. Der Handelsminister.

**Schweiz.** Freiburg und Waadt.

**Türkei.** Konstantinopel. Der Sklavenverkauf. Die Cholera.

**Indien und China.** Befestigung des Pendschab. Der December in Indien. Hyderabad. Kabul. Brand in Ramhung. Die britischen Kaufleute in Kanton.

**Personalmeldungen.**

**Wissenschaft und Kunst.** \*Leipzig. Concert.

**Handel und Industrie.** \*Frankfurt a. M. Die Fahrpreise der Taunuseisenbahn. Spirituspreise. Fondsmarkt. \*Altona. Gasbeleuchtung. \*Mecklenburg-Schwerin. Handels- und Schiffsahrtsvertrag mit Schweden. \*Hannover. Die Eisenbahn in Ostfriesland. \*Leipzig. Börsenbericht. \*Posen. Die Posen-Stargarder und die Berlin-Königsberger Eisenbahn. Berlin. Die Vackerreisendungen nach dem Krakauer Gebiete. — Wasserstand der Elbe. — Berlin. — Leipzig.

**Ankündigungen.**

## Deutschland.

**W. Nürnberg, 3. Febr.** Unser Stadtmagistrat hat sich der (Nr. 26) mitgetheilten Regierungsentziehung nicht gefügt und sich vielmehr bei dem Ministerium des Innern gegen den Befehl: „mit der Abgabe des wohlfeilern Brotes an Udemittelte allein sogleich zu beginnen“, beschwert. Indessen bestätigte diese höchste Landesstelle, wie auch nicht anders zu erwarten war, den Beschluß der Regierung, in dessen Folge nunmehr unsere städtischen Behörden eine Commission ernannten, um die nöthigen Vorkehrungen zur Realisirung zu treffen.

— Die Eisenbahndeputation der württembergischen II. Kammer hat sich in eine Majorität und Minorität geschieden, von denen sich die erstere für, die zweite gegen die Ausgabe von Papiergeld ausspricht.

— Die Karlsruher Zeitung schreibt aus **Wannheim** vom 29. Jan.: Den Veteranen, welche die Feldzüge unter Napoleon mitgemacht haben, soll ein Denkmal von manheimer Bürgern und von Beiträgen, welche der Großherzog und die Markgrafen Wilhelm und Max hierzu hergeschossen haben, errichtet werden. Dem Professor der Archäologie an der polytechnischen Schule in Karlsruhe, Hochstetter, ist hierzu der Auftrag geworden.

\***Kassel, 2. Febr.** Auf Anregung des hier ansässigen pyramonten Brunnenarztes Dr. Harnier trat eine Anzahl Personen, namentlich viele Mitglieder des Stadtraths und Bürgerausschusses, Capitalisten, Bankiers und andere wohlwollende Einwohner zusammen, um zweckdienliche Mittel zu berathen, den Nothstand wo nicht zu beseitigen, doch auf eine wirksame Weise zu mildern. In einer Versammlung, welcher auch der Polizeidirector bewohnte, wurde hierauf beschlossen, auf dem Wege der Subscription eine Summe von 30,000 Thlr. zusammenzubringen und der Stadt zinslos auf ein Jahr vorzuschießen. Die Hälfte jener Summe, nämlich 15,000 Thlr., wurde sogleich in dieser Versammlung unterzeichnet, und die Unterzeichnungen zu der andern Hälfte wurden bei vermögenden Einwohnern, die bei der Versammlung nicht zugegen gewesen, gesammelt. Schon nach Ablauf einer Woche konnte bekannt gemacht werden, daß die erforderliche Summe erreicht sei und keine weiteren Unterzeichnungen angenommen würden. Das Comité, welches jetzt unter dem Vorsthe des Dr. Harnier hier in Thätigkeit getreten ist, um dem dringenden Brotbedürfniß in unserer Stadt möglichst abzuwehren, hat sich zur Aufgabe gemacht, sowohl die steigenden Preise der Kornfrüchte im Inland und die davon entstehende Broththeuerung am hiesigen Orte dadurch zu vermindern, daß im Ausland aufgekauftes Getreide auf den Markt gebracht wird, als Einrichtungen zu treffen, um den nothleidenden Klassen der Bevölkerung wohlfeileres Brot zu verschaffen. Für den ersten Zweck sind bereits 10,000 Thlr. verwendet worden, in der Nachbarschaft 1000 Viertel Rog-

gen anzukaufen und hierher zu transportiren. Da aber der Bedarf von Roggen zum Brothbacken sich in Kassel täglich auf 100 Viertel beläuft, so reicht dieses auswärts angekaufte Korn einstweilen nur für die Consumtion von zehn Tagen aus. Für den andern Zweck sind die hiesigen Bäcker angewiesen, Jedem, der ihnen einen von der Armencommission ausgefertigten Schein übergibt, Brot zu einem niedrigeren Preise, als die polizeiliche Prototaxe ist, zu verabfolgen, wofür ihnen eine Vergütung aus der Armenkasse zugesichert worden ist. Zugleich ist eine Suppenanstalt errichtet worden, aus der Jeder, der sich bei der Armencommission meldet, eine Portion von zwei Schoppen zu dem geringen Preise von 11 Hellern bekommen kann. Mehrere hiesige Damen von Stande, die man schon lange gewohnt ist, von reiner Christenpflicht getrieben bei jeder Gelegenheit aufs eifrigste sich der Nothleidenden annehmen zu sehen, und die keine persönliche Mäheverwaltung für einen solchen edlen Zweck scheuen, unter denen besonders eine verwitwete Majorin v. Baumbach und ein Fräulein v. Goddäus genannt zu werden verdienen, haben es übernommen, abwechselnd bei der Zubereitung und Vertheilung der Armentuppen gegenwärtig zu sein. Täglich werden schon jetzt 500 Portionen ausgetheilt, und diese Zahl wird im Verhältnis der Nachfrage vergrößert werden. Es wäre zu wünschen, daß diese wohlthätige Anstalt eine noch größere Ausdehnung erhalte, damit auch verschämten Armen Gelegenheit dargeboten würde, sich zu einem mäßigen Preise eine nahrhafte Suppe zu verschaffen, ohne nöthig zu haben, eine Bescheinigung ihrer Dürftigkeit beizubringen. Zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben, welche diese verschiedenen Hülfsleistungen erforderlich machen, ist eine öffentliche Aufforderung zu freiwilligen Geldbeiträgen an alle wohlhabenden und vermögenden Bewohner der Stadt ergangen, und es ist eine erfreuliche Erscheinung, die Gaben der Wohlthätigkeit nicht nur zahlreich, sondern auch oft reichlich fließen zu sehen, wie die in den Zeitungen täglich bekannt gemachten Listen der eingegangenen Geldbeiträge bezeugen. Einzelne Reiche haben Summen von 100—125 Thlr. eingesendet. Auch der Kurprinz-Mitregent hat die Armenverwaltung mit einem Geschenk von 1000 Thlr. erfreut. Eine gleich große, von Frankfurt a. M. übersendete Geldsumme haben die Hülfsbedürftigen in unserer Stadt der Freigebigkeit des Barden Rathschild zu verdanken. Besser als durch die Austheilung weniger Heaern Brotes und von Armentuppen möchte indeß für die zahlreich nothleidende arbeitende Klasse am hiesigen Orte und in der ganzen Umgegend gesorgt werden können, wenn so vielen gegenwärtig aus Mangel an Arbeit Nahrunglosen Quellen des Erwerbs eröffnet würden, wozu die Eisenbahnarbeiten die nächste Gelegenheit geben könnten.

Nach Altem was man hört ist dagegen der Nothstand, der sich hier kund thut, beieitem dem nicht zu vergleichen, der an vielen Orten in den Provinzen herrscht. In manchen Districten mangelt es schon jetzt an den nothwendigen Nahrungsmitteln zur Fristung des Lebens der Bevölkerung. Der Kreis Schmalkalden, dessen Bewohner hauptsächlich in der Eisenfabrikation ihren Unterhalt haben und wo es nur wenige Wohlhabende, aber desto mehr Proletarier gibt, hat von der Staatsverwaltung mit den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen versorgt werden müssen, um eine zahlreiche Volksmenge, sei es auch nur nothdürftig, vor dem Hunger zu schützen. In der Gegend zwischen Marburg und Ziegenhain ist auf den Antrag des Ministeriums des Innern die Staatseisenbahn auf der Strecke von einer Stunde Wegs in Angriff genommen worden, bloß um den vielen nothleidenden Arbeitlosen Mittel des Unterhalts zu verschaffen. Erfreulich ist es zu vernehmen, wie in mehreren Landstädten selbst bei schwachen Kräften alles Mögliche geschieht, um der bedrängten Lage der Armen zu Hülfe zu kommen. Auch den Juden muß man es nachsagen, daß sie in der jetzigen Zeit, wo so Viele die Hülfe ihrer Mitmenschen in Anspruch nehmen, an vielen Orten den Christen in Handlungen der Wohlthätigkeit nicht nachstehen. So ist unter Andern im Städtchen Wolfshagen die Judenschaft zusammengetreten, um die Veranstaltung zu treffen, daß die Armen den Laib Brot, der bei den Bäckern 9 Sgr. kostet, zu 5 Sgr. bekommen. Nach amtlichen Berichten hat es sich herausgestellt, daß in Kurhessen diejenigen Ortschaften schon als wohlhabend anzusehen sind, in denen bloß der dritte Theil der Bewohner auf Armenunterstützung Anspruch macht; an manchen aber, wie unter Andern im Städtchen Allendorf, beläuft sich die Zahl der Unterstützungsbedürftigen auf zwei Dritttheile der Einwohnerschaft, während in dem noch übrigen Dritttheile sich nur Wenige befinden, die mehr als ihr nothdürftiges Auskommen haben und zu Armensteuern herangezogen werden können. Leider erfährt man, daß in vielen Landgemeinden die Getreidevorräthe so gering sind, daß man genöthigt ist, Korn zur Ausfaat anzukaufen, und da es noch lange Zeit bis zur künftigen Aernte ist, so sieht man in manchen Gegenden des Landes kaum die Möglichkeit, sich bis dahin mit den nöthigen Lebensmitteln durchzuhelfen. Unter diesen Umständen haben drei höhere Staatsbeamte, die Mission erhalten, das Land zu bereisen und überall an Ort und Stelle genaue Erkundigungen über den traurigen Nothstand einzuziehen. Diese Commission, welche im Auftrage der Staatsregierung vorige Woche ihre Reise angetreten hat, ist aus dem Staats-

rath Scheffer, dem bekannten Landtagscommissar, dem Oberbanddirector Bromeis und dem Oberfinanzrath Schwind zusammengesetzt. Diese Herren werden nach ihrer Rückkehr einen Bericht über die Resultate ihrer Mission erstatten. Es ist sehr begreiflich, daß bei den trüblichen Aussichten für die Zukunft Gedanken an Auswanderung nach dem gesegneten Amerika mannichfach in den kurhessischen Landen aufsteigen und zu Plänen reifen, die, wie man von vielen Seiten hört, im nächstkommenden Frühjahr zur Ausführung kommen werden. Diese Auswanderungslust ist gegenwärtig bei uns größer als jemals zuvor und zeigt sich sowohl in den Städten als in den Flecken und Dörfern. Die Armen und Proletarier müssen freilich zurückbleiben, weil sie keine Mittel haben, das Geld für die Ueberfahrt in Bremen aufzubringen.

— Mit Bezugnahme auf den in Nr. 30 enthaltenen Artikel aus Kasel wird aus **Marburg** aufs bestimmteste versichert, daß der verstorbene Professor Endemann in Marburg nie ein Gutachten in Sachen der Deutsch-Katholiken für die kurhessische Staatsregierung ausgearbeitet habe.

— In **Worms** ist Frhr. v. Gagern (Sohn) zum landständischen Abgeordneten gewählt worden.

— Mehrere Bürger in **Mainz** hatten sich vor einigen Monaten an die höchste Staatsstelle in Darmstadt mit dem Gesuch gewendet, es möchte ihnen die Concession zur Errichtung eines allgemeinen mainzer Turnvereins, ähnlich den Vereinen, wie sie bereits in Nassau, Württemberg und andern Staaten bestehen, ertheilt werden. Auf dieses Gesuch sind die Bittsteller durch ein Rescript des Kreisraths vom 26. Jan. abschlägig beschieden worden.

† **Aus Schleswig-Holstein**, 1. Febr. Die Wahlbewegung in unserm Lande hat einen durchaus freudigen und hoffnungsreichen Charakter. Es findet zwischen den bedeutendern Wahlorten ein Ehrenwettstreit statt, die Notabilitäten der abgetretenen Landesrepräsentation wieder zu wählen. Tiedemann und Beseler, obwol auf Befehl der Regierung von der Wahlliste gestrichen, sind dennoch mehrfach gewählt, und man ist gespannt, wie die Regierung sich diesen Wahlen gegenüber verhalten wird. Von den bereits vorgenommenen Wahlen im Volksinteresse bedürfen folgende der Bestätigung der Regierung: Obergerichtsrath Esmarck für Sonderburg, Obergerichtsadvocat Beseler für Tondern, Advocat Gülich für Apenrade und Advocat Bremer für Hadersleben. Erst wenn die gefürchtete Verweigerung der Bestätigung eintreten sollte, wird der Wahlkampf, der jetzt einen ganz heitern Charakter hat, in sein erstes Stadium eintreten. Daß die Wähler fest entschlossen sind, die künftigen beiden Landtage ganz im Geiste der abgetretenen zu organisiren, ist am deutlichsten dadurch bewiesen, daß mehrfach Mitglieder der ehemaligen Majorität lediglich deshalb nicht wieder erwählt wurden, um sie durch Männer von noch entschiedenerer Gesinnung und noch freierer Stellung zu ersetzen. Bedeutende neue Stützen der Stände werden vorzüglich folgende bereits definitiv Neugewählte sein: Graf Reventlow-Altenhof, ehemals dänischer Gesandter am preussischen Hofe, der ehemalige Advocat jetzt Gutsbesitzer Schloth, Advocat Stamp, Advocat Bremer und der gewesene Regierungsrath Engel. Rückständig sind noch die nördlichsten kleinen ländlichen Wahl-districte, die zunächst und zumest den dänischen Einwirkungen unterliegen; doch hoffen Wohlunterrichtete, daß selbst von dort her Männer kommen werden, die für die Selbstständigkeit Schleswigs und für seine untrennbare Verbindung mit Holstein kräftig das Wort zu führen ermuthigt und ermächtigt sind; wie ja selbst schon auf dem letzten Landtage dänische Stimmen den Anschluß Schleswigs an den Deutschen Bund verlangt haben.

— In Folge eines mit dem Superior und der Oberin des Mutterhauses der barmherzigen Schwestern in Strassburg unterm 11. Jan. abgeschlossenen Vertrags werden demnächst drei Schwestern dieser Genossenschaft die Krankenpflege in dem in **Sigmaringen** neu erbauten Landespitale übernehmen.

\* **Frankfurt a. M.**, 3. Febr. Unter den drei Candidaten, welche vom Senate für die in Erledigung gekommene Rathschreiberstelle, eins der ersten Aemter in unserm Staatswesen, aufgestellt waren, und unter denen gestern in vorschrittmäßiger Weise die Wahl durch Kugelung erfolgte, befand sich auch ein Mitglied des Presbyteriums der deutsch-katholischen Gemeinde, Dr. Renner, einer unserer tüchtigsten Advocaten. Ziel auch die Kugelung zu Gunsten eines andern der Candidaten aus, so ist doch immerhin jener Umstand von wesentlicher Bedeutsamkeit für die deutsch-katholische Gemeinde. — Der Actiengesellschaft, welche unter den Auspicien der H. H. Blanc nunmehr den Pacht der Spielbank in Homburg übernommen, soll auch die Versendung der Wasser der dortigen Heilquellen überlassen worden sein. Dem Vernehmen nach lautet der erneuerte Spielbank-Pachtvertrag auf eine Dauer von 24 Jahren. Man wird also leider noch allzu lange Gelegenheit haben, von jenem gierig freßenden Uebel in unserer Nähe zu sprechen.

### Preußen.

(+) **Berlin**, 3. Febr. Aus sicherer Quelle erfahre ich soeben, daß der hiesige Schriftsteller Dr. Eduard Meyen, ohne Zweifel in Folge der hier stattfindenden Untersuchung wegen sogenannter communistischer Handwerker-Verbindung, heute Morgen um halb 8 Uhr durch den Polizeirath Gfellius in seiner Wohnung verhaftet und auf die Hausvoigtei in Untersuchungsarrest eingeliefert worden ist. In einem gestern stattgefundenen, auf jene Untersuchung bezüglichen Verhöre waren der Candidat Behrends und der Buchdrucker Krause gefragt worden, ob Dr. Meyen nicht das „Weberlied“ von Heine vorgetragen habe. Obgleich dies geläugnet wurde, so mag doch hier vielleicht der Grund für die neue Verhaftung zu suchen sein.

\* **Posen**, 2. Febr. Kurze Zeit nachdem mein Brief mit dem Bericht über die Hinrichtung des Anton Babynski (Nr. 35) zur Post gegeben war, erschien hier mittels Anschlags eine officielle Bekanntmachung in deutscher und polnischer Sprache, die, was ich bereits mittheilte (Nr. 36) in allen Punkten bestätigt.

Es sind hier im Orte missällige Stimmen darüber laut geworden, daß die Execution an einem Markttag innerhalb der Stadt, und noch dazu zu einer Stunde stattgefunden, wo Tausende dem blutigen Schauspiel beizuwohnen im Stande waren. So große Gegner wir auch von solchen öffentlichen Demonstrationen sind, so glauben wir doch, daß im vorliegenden Falle Zeit und Ort mit guter Absicht gewählt worden sind, weil von einer gewissen Seite sonst leicht die Ansicht hätte verbreitet werden können, man habe den Babynski nicht öffentlich hinzurichten für gut befunden, sondern ihn lieber heimlich auf der Festung aus dem Wege geräumt.

Dem Vernehmen nach ist endlich die Bestätigung unsers Oberbürgermeisters, geheimen Regierungsraths Raumann, zum Landtagsdeputirten hier eingegangen, doch soll die zugleich angeregte Frage, ob den jüdischen Stadtverordneten bei den Deputirtenwahlen das Stimmrecht zustehe, noch nicht zu einer definitiven Entscheidung gekommen sein.

\* **Aus der Provinz Preussen**, 1. Febr. Als die Majorität der berliner Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins den Dr. Rupp ausschloß, wird sie schwerlich die mannichfachen Nachwirkungen dieses Beschlusses vorausgesehen haben. Dieselben lassen sich auch jetzt noch nicht völlig überblicken, und immer noch treten neue Folgen jenes Ereignisses hervor. Als die bedauerlichste derselben erscheint jedenfalls, daß die Einheit, mit welcher die Anhänger der verschiedensten Glaubensrichtungen sich bei diesem großen Unternehmen beteiligten und thätig zusammenwirkten, überall dringend gefährdet und bereits bei mehreren großen und kleinen Vereinen aufgehoben ist; bei den meisten übrigen steht eine solche Aufhebung unvorweilich bevor, denn während auf der einen Seite die Partei der Rationalisten in dem Vorgefallenen Gelegenheit gefunden zu haben glaubt, ihr entschiedenes Uebergewicht zu behaupten und der berliner Majorität nicht wenig dafür verbunden ist, daß dieselbe die den lichtfreundlichen Expectationen entgegengesetzten polizeilichen Hindernisse gewissermaßen weggeräumt hat, sind die Orthodoxen durchaus verstimmt und fühlen sich unter der lautgewordenen Menge ihrer Gegner zu unbehaglich, um es länger in der Verbindung mit ihnen aushalten zu können; sie nehmen daher ihren Rückzug theils in der Stille, häufiger jedoch mit öffentlichem Aufsehen. Diese Erscheinung haben wir auch in Königsberg gehabt, und schon ist manche Spalte der dortigen Zeitung mit hierauf bezüglichen Controversen angefüllt worden. Nach kleinern Ausfällen von beiden Seiten ist zunächst der Provinzialschulrath Lucas mit einer ziemlich langen Erklärung aufgetreten, in welcher er sich feierlich vom Königsberger Gustav-Adolf-Verein los sagt, „weil derselbe, wie Hr. Lucas äußert, der Entwicklung einer den Glauben unserer Väter bekämpfenden Gemeinschaft dienlich sein will und nicht mehr im Zustande der Protestation, sondern der Auflehnung sich befindet.“

Dr. Lucas meint, es nicht länger vor sich rechtfertigen zu können, fremdartigen und das Heilige bedrohenden Bestrebungen sich anzuschließen, und fordert Gleichgesinnte auf, sich mit ihm zu einer Umgestaltung des Gustav-Adolf-Vereins zu verbinden. Darauf hat der Prediger Detroit scharf geantwortet, und es wird von ihm als ein Wagemuth des Hrn. Lucas bezeichnet, in solcher Weise einen Verein zu verdächtigen und zu schmähren, dessen aus dem reinsten Christusgeiste hervorgegangenen Strebungen die Theilnahme der edelsten Bewohner der Stadt Königsberg und der Provinz zugewendet sei. Ohne weder zu den Lichtfreunden noch zu den Buchstabengläubigen zu gehören, hoffen wir, man werde endlich allseitig zu der Erkenntniß kommen, daß es sich hier in der Hauptsache nicht um den Dr. Rupp und die berliner Hauptversammlung, nicht um Symbolhelden und Freigeister handelt, sondern um das wahrhaft christliche Werk der Erbauung und Erhaltung evangelischer Kirchen für arme Mitchristen.

\* **Aus Niederschlesien**, 2. Febr. Während die Durchführung der neuen preussischen Gewerbeordnung vom 17. Jan. 1845 unsere Mitbürger in den früher sächsischen Landestheilen der Ober- und Niederlausitz in Bewegung setzt, ruft sie dieselbe Unruhe bei uns, wo die Aufhebung der ausschließlichen Berechtigungen schon seit 1810 fast allgemein besteht, unter den Mühlenbesitzern hervor. Diese waren seither im beinahe ungestörten Genuße ihrer Berechtigungen geblieben, die Errichtung neuer Mühlenetablissemens war, mit Ausnahme der von Dampf- und Dauermehlmühlen, von der Bedürfnisfrage, wie früher, abhängig gemacht und dadurch in der Regel verhindert worden. Die neue Gewerbeordnung dagegen gibt nun die Anlage von Mühlen völlig frei; auch wird den neuen Mühlen kein Zins, sondern bloß die gewöhnliche Gewerbesteuer aufgelegt. Dies ist ein harter Schlag für die Besitzer der alten Mühlen. Von dem Grundherrn vor Jahrhunderten errichtet lastet auf denselben ein meist sehr hoher Zins theils an Geld, theils und besonders aber an Naturalien. Es liegt am Tage, daß die Besitzer neuer, noch dazu mit Benutzung aller der Fortschritte, welche die Mechanik in unseren Tagen gemacht, erbauten Mühlen, ihr Mehl mit geringern Kosten produciren können als die alten Mühlen, welche außer der jenen allein obliegenden Gewerbesteuer noch einen bedeutenden Zins an ihren Grundherrn entrichten müssen. Die alten Mühlenbesitzer können demnach mit den neuen nicht concurriren. Einer nach dem andern muß seine Mühle verlassen und wird bankrott. Die Zahl der so bedrohten schlesischen Mühlen beträgt über 5000. Es kann ihnen nur geholfen werden, wenn ihnen entweder der bisherige Zins erlassen wird, oder wenn sie der Staat durch eine Ablösung desselben ent-

schädigt  
beruht  
in ih  
lung  
verläß  
unmitt  
sie wu  
nach  
erbaut  
durch  
das  
auch  
werbef  
sie ebe  
tuge ist  
statt d  
den ha  
allein  
Entsch  
Wahrh  
sen we  
—  
Tel, wa  
geseh  
der La  
feinen

—  
„Heute  
vielfach  
Ministe  
er die  
Hast in  
Beides  
widerfa  
Bericht  
lichkeit  
suchung  
—  
feine  
werden

—  
„Wir  
ins hie

—  
D

welche  
verein  
durch  
tern be

† A  
mern u  
unser  
wenig  
einmal  
eine fra  
und ber  
tung de  
genheit  
in Stoc  
regeres  
here B  
Eine ni  
des Hof  
verursac  
die Mü  
das an  
fen als  
feine G  
natürlich  
reichlich  
bringen.  
der öfte

Un  
strenge  
anstalt  
ausgeno  
wird; v  
nach Pu  
klärlich  
De

Einwoh  
die bem  
tionen g  
die Arm  
findet t  
ziölaner

schädigt. Zu Weidem ist jedoch keine Aussicht vorhanden. Die Grundbesitzer verlangen ihren Zins und die Landesjustizbehörde schützt sie in ihrem für dinglich erklärten Rechte; der Staat aber hält sich zur Zahlung einer Entschädigung auch nicht verpflichtet. So von allen Seiten verlassen haben die schlesischen Müller sich bereits im November 1845 unmittelbar an den König und an den Finanzminister gewendet. Allein sie wurden auf ihr Gesuch um Wiederherstellung der früheren Einrichtung, nach welcher neue Mühlen nur bei nachgewiesenem wirklichen Bedürfnis erbaut werden durften, abschlägig beschieden. Sie haben sich jedoch dadurch nicht abschrecken lassen, sondern von neuem petitionirt. Man kann das Gefährliche ihrer Lage nicht verkennen; allein sie können billigerweise auch keine Ausnahme von der in Preußen eingeführten allgemeinen Gewerbefreiheit für sich beanspruchen. Die öffentliche Meinung begünstigt sie ebenfalls nicht, besonders in einer so theuern Zeit als die gegenwärtige ist. Man hat ihnen in öffentlichen Blättern nachgewiesen, daß sie, statt die ihnen gebührende Meße oder ein Sechzehntel vom Mahlgut für sich zu nehmen, ein Viertel davon zurückbehalten. Unter diesen Umständen haben sie an dem Publicum keinen Halt, wenn sie ihre Privilegien allein behalten wollen, während die anderer Gewerbe meist ebenfalls ohne Entschädigung zum Besten der Gesamtheit verloren gegangen sind. Wahrscheinlich werden sie daher auch mit ihrem neuen Gesuch abgewiesen werden.

Die Allgemeine Preussische Zeitung macht in einem längern Artikel, worin sie die Gründe und den Standpunkt der neuen Verfassungsgesetze (Nr. 36) erläutert, auch darauf aufmerksam, daß der 3. Febr. der Tag sei, an welchem vor 44 Jahren der König Friedrich Wilhelm III. seinen berühmten Aufruf an sein Volk erlassen.

Aus **Münster** vom 30. Jan. schreibt der Rheinische Beobachter: „Heute Morgen wurde der kürzlich in den öffentlichen Blättern bereits vielfach besprochene Dekonom und Literat Fraling auf Requisition des Ministers des Innern vom hiesigen Landrath zu Protokoll vernommen, ob er die Zeitungsberichte über seine Behandlung während seiner polizeilichen Haft in Berlin selbst geschrieben oder doch veranlaßt habe. Fraling hat Beides verneint und zugleich eine ausführliche Schilderung über die ihm widerfahrne Behandlung zu Protokoll gegeben, in der er das in jenen Berichten Mitgetheilte nicht nur bestätigt, sondern noch hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben erklärt hat. Es steht demnach eine strenge Untersuchung über die von Fraling angegebenen Thatsachen zu erwarten.“

Der **Gustav-Adolf-Verein** in **Preussisch-Holland** hat seine Statuten dahin abgeändert, daß „jedet Christ“ Mitglied desselben werden könne.

Aus **Breslau** vom 2. Febr. berichtet die Schlesische Zeitung: „Wir erfahren soeben, daß der Commerzienrath Schiller gestern Abend ins hiesige Inquisitoriat abgeliefert worden ist.“

### Deſterreich.

Das Mannheim'sche Journal will Mittheilungen aus Wien haben, welche mehre gemeinschaftliche Maßregeln Oesterreichs und des Zollvereins zur Förderung des Handels und Verkehrs in Aussicht stellen, durch welche eine nicht unbedeutende Annäherung des Erstern an den Letztern bewirkt werden würde.

† **Krakau**, 31. Jan. Die Verhandlungen in den französischen Kammern und in dem englischen Parlament in Betreff der Incorporirung unsers ehemaligen Freistaats in die österreichische Monarchie erregen hier wenig Interesse, und zwar aus leicht erklärlichen Ursachen. Es ist hier einmal zur festen Ueberzeugung geworden, daß in unsern Verhältnissen eine französisch-englische Intervention keine Aenderung verursachen wird, und der größte Theil der hiesigen Einwohnerschaft wünscht die Beibehaltung des jetzigen Status quo. Ist auch jetzt gerade einige Niedergeschlagenheit hier bemerklich, ist auch unser Geschäftsleben für den Augenblick in Stoden gerathen, so haben wir doch die Aussicht, daß bald ein neues regeres Leben sich bei uns entwickeln wird, welches unserer Stadt die frühere Blüte des Handels wiederbringen und den Wohlstand heben wird. Eine nicht unbedeutende Störung in unserm Verkehr hat die Verordnung des Hofcommissars behufs der Regulirung des Münzverkehrs (Nr. 34) verursacht. Da unsere Stadt kein Münzregal hatte, cursirten hier natürlich die Münzen der Nachbarstaaten, unter denen jedoch das polnische Geld das am meisten gesuchte blieb und den Rechnungen der öffentlichen Kasernen als Einheit diente. Der gemeine Mann berechnet sich noch immer seine Einnahmen und Ausgaben nach polnischen Gulden und Groschen, natürlich muß ihm da die Reduktion der ihm geläufigen Münze auf österreichische manche Irthümer verursachen, die ihm mancherlei Nachtheile bringen. Doch auch dieser Uebelstand, der eine nothwendige Konsequenz der österreichischen Besitzergreifung ist, wird wol bald aufhören.

An der Grenze wird seit vorgestern bereits Zoll erhoben und eine strenge Revision der aus- und einpassirenden Reisenden und Wagen veranfaßt. Von letzterer ist übrigens selbst der preussische Postwagen nicht ausgenommen, der sogar beim Austritt aus unserm Gebiete streng durchsucht wird; vielleicht mag diese strenge Revision mehr eine Ueberwachung der nach Preußen fahrenden Passagiere bezwecken, da sie sonst nicht gut erklärlich wäre.

Der hiesige Wohlthätigkeitsverein läßt unsern nothleidenden Einwohnern recht erhebliche Unterstützungen zustieken. Unter diesen ist die bemerkenswertheste die großartige Speisung, wobei täglich 800 Portionen gesunder und kräftiger Kost nebst eben so vielen Laiben Brot an die Armen für den Preis von 3 $\frac{1}{2}$  Kr. vertheilt werden. Diese Vertheilung findet täglich von 11 Uhr Vormittags an in dem Refectorium des Franziskanerklosters statt.

### Spanien.

In der *Saceta de Madrid* vom 26. Jan. ist über den Ministerwechsel noch nichts zu finden. Hr. Castro y Drozco soll der Königin zwei Programme für ein neues Cabinet vorgelegt haben, deren eins von Hrn. Bravo Murillo, das andere von Hrn. Pacheco herrühre; eine Entscheidung soll noch nicht getroffen sein.

Die Nachrichten aus Navarra werden rücksichtlich der bei der Untersuchung der tumultuarischen Austritte zu Pampluna sich herausstellenden Umstände für sehr befriedigend gehalten. Die Abneigung gegen die Rekrutirung war alleinige Ursache derselben. Man hat Niemanden verführerischer Rufe überführen können. Die Familien werden durch Stellvertretung für die zu stellende Mannschaft sorgen, und alle Elemente zur Unordnung hofft man auf diese Art in Navarra als beseitigt ansehen zu dürfen. Nicht so scheint es nach dem Phare des Pyrenées in Catalonien der Fall, der von daher berichtet, daß die Dinge sich deutlicher zu gestalten anfingen. Es hätten in den um den Mont de Cadix sich gruppirenden Gebirgen Treffen der königl. Truppen mit den Carlisten stattgefunden; nach vielem Umhertappen wären die ersten Streiche gefallen, und es schein, als ob den Regierungstruppen ziemlich übel mitgespielt worden sei. Die Provinz Gerona verhalte sich jedoch immer noch ruhig.

### Großbritannien.

**London**, 31. Jan.

Aus der ehegestrigen Verhandlung im Oberhause ist nachträglich zu bemerken, daß Lord Brougham erwähnte, wie rücksichtlich der spanischen Heirathen einem ausgezeichneten Mann in Frankreich (Hrn. Guizot) von den Berichterstattern der Ausspruch zugeschrieben werde, diese Sache sei ein *fait accompli*. Nun reiche diese Art sich auszusprechen aber keineswegs hin, denn beruhe etwas auf Unrecht, so könne es kommen, daß es doch nicht zugestanden werde. Er glaube jedoch, daß man der betreffenden Persönlichkeit, seinem vortrefflichen und ausgezeichneten Freunde, damit unrecht gethan habe. Der Marquis of Lansdowne erklärte, daß er ebenfalls wegen mancher Ausdrücke in dem Bericht über jene Rede (in der Pairskammer) aufrichtig wünsche, daß dabei Irthümer untergelaufen wären.

Die Times äußert über die Lage des Notenwechsels über die spanischen Heirathen und mit Bezug auf des Carl of Aberdeen Bemerkungen darüber im Oberhause (Nr. 36): „Mit der Rücksicht auf den Frieden und die vollständige Erwägung der wahren Interessen dieses Landes, die seine ganze auswärtige Politik charakterisiren, weist Lord Aberdeen auf das Ungeeignete hin, wozu die Fortsetzung einer solchen Correspondenz leicht führen könne. Wir glauben, Niemand werde ansehen, seine Besorgniß begründet zu finden, der die Geschichte kennt und die unvermeidliche Tendenz einer über die nothwendigen Grenzen hinaus verlängerten Discussion beobachtet, in Streitigkeit auszuarten. Unter solchen Umständen, glauben wir, wird Lord Palmerston seines Landes Interessen, seinen eignen Credit am besten wahren, wenn er ein würdevolles Schweigen behauptet. Genug und vielleicht mehr ist gesagt worden, die Ehre Englands und seine Rechte zu sichern. Es liegt keine Gefahr vor, daß wir als einwilligend in die Absichten Frankreichs gegen Spaniens Unabhängigkeit betrachtet werden können. Und sollte das je eintreten, was jetzt nicht zu fürchten scheint, wodurch aber im natürlichen Laufe der Dinge die Gattin eines Kindes von Frankreich auf den Thron Philipp's gelangen würde, so werden wir dann auf unsere Einsprüche verweisen und im Stande sein, den Weg einzuschlagen, den die den eignen Interessen und der Freiheit Spaniens von fremder Herrschaft schuldigen Rücksichten vorschreiben würden.“

Man schreibt der augsbürger Allgemeinen Zeitung aus **London**, daß Lord Palmerston endlich das Mittel gefunden haben dürfte, um die drei Cabinete von Wien, Berlin und Petersburg zu einer ausdrücklichen und detaillirten Erklärung über die Heirath des Herzogs von Montpensier und die Nachfolgefähigkeit der Herzogin von Montpensier und ihrer Nachkommenschaft auf dem spanischen Thron zu nöthigen. Der Staatssecretair soll nach Wien, Petersburg und Berlin eine Note erlassen haben, worin er die dortigen Cabinete ersucht, ihm ihre Ansichten über die Rechtsbeständigkeit der Ansprüche mitzutheilen, welche in der Folge die Herzogin von Montpensier und ihre Nachkommenschaft aus ihrer gegenwärtigen Ehe auf den spanischen Thron möglicherweise erheben könnten, und wie diese Ansichten beschaffen seien, darüber lasse sich wol nicht zweifeln. Die Frage sei nur, ob die in solcher Form verlangte Eröffnung derselben sich ablehnen lassen werde.

In der Freihandelshalle zu **Manchester** fand am 26. Jan. eine große Versammlung von Wählern statt, vor welcher Hr. Gibson, einer von den jetzigen Vertretern von Manchester, und Hr. Bright auftraten, um sich für die nächste allgemeine Wahl zu empfehlen. Die darauf von Hrn. Broole beantragte Resolution, daß Beide geeignete Candidaten für Manchester wären, wurde mit jubelnder Einstimmigkeit angenommen. Lord Lincoln's Bewerbung verliert immer mehr an Aussicht auf Gelingen.

Der dem Unterhause vorgelegte Nettoabschluss des Staatseinkommens in dem am 5. Jan. 1847 abgelaufenen Jahre weist einen Ueberschuß von 2,846,307 Pf. St. nach, obgleich in demselben schon 3,578,453 Pf. St. zur Verminderung der Staatsschuld ausgegeben worden sind.

Die Morning Post meldet, daß Prinz Waldemar von Preußen zum Sommer in England erwartet werde, und erinnert dabei an dessen Anwesenheit in den Schlachten am Sutlesch und die rühmliche Erwähnung seines Benehmens in des Generalgouverneurs Lord Hardinge's Depeschen.

— Die Beschlagnahme des mit Waffen und Munition für die Insurgenten in Portugal befrachteten Schiffs *Black Cat* (Nr. 35) hat auf der Themse unweit Limehouse Hole Abends 10 Uhr stattgefunden. Das Schiff führt sechs schwere Caronaden, und am Bord befanden sich 5000 Gewehre, angeblich nach Gibraltar bestimmt. Bei Frith sollte es 500 Fässer Pulver einnehmen.

— Das Segelpacketschiff *Columbia* hatte von Newyork nach Liverpool, wo es kürzlich eingebracht wurde, das Unglück, seinen Capitain, Bootsmann und mehre Seeleute zu verlieren, die zusammen während eines heftigen Sturms von den Wogen über Bord gespült wurden. Das Liverpool Journal erzählt darüber, daß die übrige Mannschaft darauf in die Kajüte des Capitains einbrach, sie plünderte und sich sogar an dem Gepäc der sechs Kajütenpassagiere am Bord vergriff. Die *Columbia* hatte den vordern Mast und mehre Masten verloren, als ihr die *Lady Falkner* begegnete, die sie anrief, ob sie Beistand bedürfe, worauf einer der Passagiere durch ein Sprachrohr mit Ja, einer der Matrosen aber mit Nein antwortete. Die *Lady Falkner* schickte nun ihren Bootsmann am Bord, der die Führung des Schiffs übernahm, und unter dem Anschein, als wolle er dem Wunsche der Besatzung zufolge damit nach Cork segeln, das Schiff glücklich nach Liverpool brachte, wo die Besatzung sofort in Haft genommen wurde.

### Frankreich.

Paris, 1. Febr.

Die gestern erwähnte Antwort Hrn. Guizot's auf Lord Palmerston's letzte Depesche vom 8. Jan. besteht wieder in einer Note an den französischen Gesandten Grafen Ste.-Aulaire in London und datirt vom 25. Jan. Hr. Guizot beruft sich darin auf seinen schon unterm 22. Nov. v. J. in einer Depesche an Hrn. de Jarnac erklärten Wunsch, der Correspondenz über diese Angelegenheit ein Ziel gesetzt zu sehen, daher er auch jetzt und zugleich den Befehlen des Königs im Ministerrathe gemäß, nur zu einigen Punkten der Note Lord Palmerston's Bemerkungen machen werde. Dieser Punkte sind dreizehn. Hr. Guizot entgegnet auf Lord Palmerston's durch mehre Belege unterstützte Angabe, daß der Marquis de Miraflores im Juli v. J. mit einem Auftrage wegen des Prinzen von Koburg in Paris gewesen sei, nichts weiter, als daß er fortwährend annehmen müsse, der britische Minister sei übel unterrichtet worden. Im Uebrigen ist die ganze Depesche nur eine Art von Wiederholung verbrauchter Wendungen und behauptet von neuem über die in Eu eingegangene Verpflichtung und das noch nirgend zum Vorschein gekommene Memoire vom 27. Febr., das an Lord Aberdeen am 4. März übergeben worden sei, wie beide im auswärtigen Amte nicht officiell registriert worden wären. Da Lord Palmerston von jenen Verpflichtungen Kenntniß zu haben zugebe, sei anzunehmen, daß er auch das Memoire kennen konnte, da Geschäfte von Ministerium an Ministerium übergangen und nicht mit jedem von vorn begonnen würde. Uebrigens sei der wesentliche Inhalt des Memoire nichts Anderes als die Erklärung, daß die französische Regierung sich jeder Verpflichtung entbunden halten werde, wenn die Vermählung der Königin oder der Infantin von Spanien mit einem zu den Nachkommen Philipp's V. nicht gehörenden Prinzen und insbesondere dem Prinzen von Koburg wahrscheinlich und drohend werden sollte. Das sei auch sonst wiederholt worden, und dennoch habe Lord Palmerston in seiner Depesche vom 19. Jul. 1846 an Hrn. Bulwer den Prinzen von Koburg zuerst genannt und damit dessen Aussichten vorangestellt. Der letzte Punkt ist sonach und bleibt Hrn. Guizot's Halt in dieser Sache, der aber wol nicht lange mehr halten dürfte.

— In den letzten Tagen, meldet der Constitutionnel, haben zwei Versammlungen der zwei großen Fractionen der Opposition, des linken Centrums und der Linken, stattgefunden. Sie waren sehr zahlreich und einstimmig darüber, eine Politik zu verwerfen, welche die Interessen Frankreichs compromittirt, die liberale Sache verräth und auf Corruption begründet ist. Für die heute in der Deputirtenkammer beginnende Debatte waren gestern nur Hr. Desmoussaux de Givré für, die Hh. Roger und Garnier-Pagès dagegen als Redner bezeichnet, die sich angemeldet hatten. Die beiden ersten Paragraphen des Adressentwurfs (Nr. 32) betreffen die Lage des Landes im Innern und die allgemeine Politik, der dritte spricht von den spanischen Heirathen, und zu diesem haben die Hh. Billault und Dufaure ein auf Herstellung der guten Beziehungen zu England bringendes Amendement beim Bureau der Kammer niedergelegt. (S. den Brief aus Paris.) Man glaubt, daß die Berathung am 4. Febr. zu diesem Paragraphen gelangen werde.

— Das „Portefeuille“ druckt, angeblich auf den Wunsch mehrerer Kammermitglieder, einen seiner Correspondenzartikel aus Berlin vom 9. April 1846 wieder ab, worin über die zu Berlin wegen der Aufhebung des Freistaats Krakau zwischen dem General Berg, dem Grafen v. Fiquelmont und dem Hrn. v. Caniz gehaltenen Conferenzen berichtet wurde. Es ist darin bestimmt ausgesprochen, daß nach der geschlossenen Vereinigung des russischen und österreichischen Bevollmächtigten über die Einverleibung von Krakau in das österreichische Kaiserthum, wobei Rußland und Preußen an andern Stellen kleine Gebiete von Oesterreich cedirt werden sollten, das Protokoll der bis Mitternacht fortgesetzten Sitzung nur wegen der Einsprüche des Hrn. v. Caniz unvollzogen geblieben sei. Dieser Wiederabdruck ist jedenfalls ein Manoeuvre gegen Hrn. Guizot und die behauptete Unkenntniß des Ministeriums von den Vorgängen wegen Krakau.

— Das Journal des Débats verteidigt beharrlich Hrn. Guizot und sein Verhalten gegen England in den spanischen Heirathshändeln, die Oppositionspresse verurtheilt ihn entschieden und einiger als je. Sie findet zugleich die letzte Note des Ministers des Auswärtigen völlig wir-

lungelos und verfehlt. Der Constitutionnel bemerkt dazu, sie scheine in dem Glauben abgefaßt, daß man etwas abweise, wenn man sich stelle, als habe man es nicht gehört. Der Siècle theilt dieselbe gar nicht mit. Der Commerce sucht in Hrn. Guizot's Abneigung gegen Lord Palmerston und der Absicht, denselben zu stürzen, einen Beweggrund seines gänzlich unzurechtfertigenden Verfahrens. Die France äußert sich auf das bestimmteste gegen diese Politik der Falschheit, und die Quotidienne meint, es sei hohe Zeit für Frankreich, die Augen zu öffnen, nicht bloß wegen der Unredlichkeit, die gebraucht worden, sondern auch wegen der Gefahr, in die man es damit brachte.

— Die Epoque greift die „Presse“ über ihre Aeußerungen wegen der Differenzen zwischen den Cabineten von England und Frankreich an und gibt derselben Schuld, daß sie im Interesse Rußlands die beiden Länder in Krieg zu verwickeln trachte, während es das Interesse derselben verlange, den Frieden aufrecht zu erhalten und aus einem temporären Mißverständnis keinen dauernden Haß entstehen zu lassen.

— In Marseille ist die Nachricht eingetroffen, daß das Regierungsdampfschiff *Etna* am 20. Jan. bei Tenez an die Küste geworfen und gescheitert ist; Reisende und Mannschaft wurden gerettet.

\*\* Paris, 1. Febr. Die Discussion über die Adresse beginnt zwar heute, es ist jedoch kaum wahrscheinlich, daß die allgemeine Erörterung des Entwurfs von besonderm Interesse sein und der sogenannte parlamentarische Kampf früher beginnen werde als bei Gelegenheit des §. 3 und des dazu vorgeschlagenen Amendements der Hh. Dufaure und Billault. Dasselbe hat, wie versichert wird, einen doppelten Zweck: es ist einerseits gegen Hrn. Thiers gerichtet, der die Politik des Hrn. Guizot für den Bruch mit England verantwortlich machen will, andererseits gegen diesen selbst. Die Erfinder oder Schöpfer des neuen linken Centrums wollen zuvörderst gegen die Möglichkeit irgend eines Zugeständnisses zum Behufe der Wiederherstellung einer französisch-englischen Allianz Verwahrung einlegen, nebenbei aber auch der ganzen Kammer einen Anlaß bieten, den Wunsch für diese Wiederherstellung auszusprechen. Allein ein solcher von der Kammer ausgesprochener Wunsch ist unter den obwaltenden Umständen und nach Dem, was zwischen Lord Palmerston und Hrn. Guizot vorgefallen, eine Art mittelbarer Aufforderung an den Letztern, sich zurückzuziehen. Dies ist die doppelte Bedeutung, der doppelte Zweck, den man in dem Amendement sieht; ob die Urheber desselben wirklich in diesem zweifachen Sinne vorgeschlagen, wird einestheils die Art und Weise, wie sie es unterstützen, andertheils die Haltung zeigen, die Hr. Guizot dagegen annehmen wird. Einstweilen kann man nicht läugnen, daß die Abfassung jenes Zusages zum §. 3 jenen doppelten Zweck voraussetzen läßt:

„Wenn, lautet das Amendement, durch dieses Ereigniß (die Heirath des Herzogs von Montpensier) ein Zwiespalt zwischen Ihrer Regierung und der eines benachbarten Volks sich gezeigt, so ist Frankreich berechtigt, darauf zu zählen, daß die freundlichen Beziehungen wieder zurückkehren werden, ohne daß weder seine Interessen noch seine Würde darunter zu leiden hätten.“ Indem nun die Kammer in ihrer Adresse von der Wiederherstellung der „freundlichen Beziehungen“ spräche, würde sie feierlich den Wunsch dafür aussprechen, was zwar kein wesentliches, aber ein formelles Zugeständniß wäre, indem die Vertreter der Nation ausdrücklich einen solchen Wunsch ausgesprochen hätten; allein wenn dieser Wunsch nicht ein leeres Wort sein soll, so faßt er nothwendigerweise den in sich, daß Hr. Guizot entlassen werde, da in dem Augenblick und vielleicht für die ganze Session keine Aussicht auf einen Cabinetswechsel jenseit des Kanals vorhanden ist, Hr. Guizot aber weder mit Lord Palmerston noch mit Lord Normanby in freundslichem Verkehre bleiben kann.

Der letzte Theil des Zusages zum §. 3 ist sichtbar gegen Hrn. Thiers gerichtet, oder überhaupt eine allgemeine Verwahrung gegen alle und jede Concession, die man der Wiederaufnahme des herzlichen Einverständnisses etwa zu machen beabsichtigen könnte. So viel ist gewiß, daß Hr. Guizot gegen dieses Amendement einen harten Stand haben wird, da es im Ganzen genommen nichts Anderes befaßt, als was er selbst am Schlusse seiner Rede in der Pairskammer angerathen, andererseits aber ihn rücklings angreift, ihn zu opfern beantragt. Ohne gerade das Gerücht verbürgen zu wollen, muß ich noch hinzufügen, daß man behauptet, die Hh. Dufaure und Billault hätten dieses Amendement nicht ohne Vorwissen einer hohen Person abgefaßt. In einigen Tagen werden wir wissen, welche Bewandniß es mit dieser Intrigue hat. Bekämpft Hr. Guizot das Amendement, so kann über die doppelte Bedeutung desselben kein Zweifel mehr obwalten, unterstützt er es, so kann es keinen unmittelbaren Ministerwechsel veranlassen.

In einer weit ernstlicheren Lage als Hr. Guizot soll sich sein College, der Minister des Handels und des Ackerbaues, befinden; im Conferenzsaale sprach man sich allgemein gegen seinen Mangel an Voraussicht und Umsicht in Bezug auf die Getreidebedürfnisse des Landes aus und tadelte ihn nicht minder wegen der Maßregeln, die er ergriffen, als wegen derer, die er zu ergreifen unterlassen. Selbst die Freunde des Hrn. Cunin-Gridaine sind in Verlegenheit, ihn zu verteidigen, und können zu seiner Entschuldigung nichts Besseres anführen, als daß Niemand thätiger und sorgfältiger sein Amt verwalte als eben er. Da jedoch gute Absichten noch nicht den ganzen Umfang der Befähigung zum Minister ausmachen, so erwartet den bedrängten Minister ein Sturm, welchem er wahrscheinlich unterliegen wird, denn er sich sogar von vorn herein gern entzogen hätte, wenn eine eingereichte Entlassung ihn davor zu retten geeignet gewesen wäre.

### Schweiz.

Aus Waadt wird der Neuen Zürcher-Zeitung geschrieben: „Nachster Tage findet zu Peterlingen eine Conferenz zwischen Abgeordneten der

Stän-  
pen.

einer  
nach  
Konf-  
aus  
lich  
hing-

mitta  
vom  
dersel  
dschal  
über:

dische  
wurde  
überw-

wurde  
geföh-

kerung  
zog d

englis-

derjäh-

Comm-

suchen

die T-

willfa-

Pendf-

gierun

10. J-

einer

Trupp

Sichs-

lichen

der G-

getadel

hung

auf fr

Briten

lena-S-

det.

sich ge

greift

erwerb

D

Ind i

Mutter

Jahres

ihrem

ren ein

zu wer

wurde

dem N

von Se

Decemb

Puniar

zogen

gen die

südlische

erreicht

ten von

Jahres

von Er

herstelle

in Dst

In

tungen

men fre

fortwäh

Truppen

nen Au

werde.

linge, n

D

neralgor

20. Jan

Räuber

mene J

Au

Brand

Thee vo

auf 15,

Ergebnis

Stände Freiburg und Waadt statt, um ein Concordat über Truppenpassage in die gegenseitig inclavirten Landestheile abzuschließen."

**Türkei.**

**Konstantinopel, 20. Jan.** Am 16. Jan. wohnte der Sultan einer Sitzung des obersten Reichsrathes bei, in welchem, dem Vernehmen nach, die Abstellung des öffentlichen Sklavenverkaufs in Konstantinopel zur Sprache kam. — Die Cholera hatte, nach Berichten aus Mossul vom 27. Dec., in gedachter Stadt und deren Umgebung gänzlich aufgehört. Die von der Regierung zur Beobachtung dieser Krankheit hingefendeten Aerzte waren damals noch nicht daselbst eingetroffen. (D. B.)

**Ostindien und China.**

Das Journal des Oesterreichischen Lloyd zeigt die am 30. Jan. Vormittags erfolgte Ankunft einer neuen Ueberlandpost aus **Bombay** vom 2. Jan. an. Es ist das die fünfte Baghorn'sche Probereise. Mit derselben ist die wichtige Nachricht von der friedlichen Besetzung des Pendschab durch die Briten eingetroffen. Die Bombay Times berichtet darüber: „Da der Bezier Kall-Singh, des Einverständnisses mit den Aufständischen in Kaschmir durch die von ihm geschriebenen Briefe überwiesen wurde, erklärten die britischen Behörden, daß sie mit einem des Verraths überwiesenen Manne keine Gemeinschaft mehr haben könnten. Kall-Singh wurde hierauf abgesetzt und unter englischem Gewahrsam nach Hindostan geführt, da er im Lande selbst bei der aufgeregten Stimmung der Bevölkerung seines Lebens nicht sicher gewesen sein würde. Die Sikhsregierung zog dann die Maßnahmen bei der beabsichtigten nahen Zurückziehung der englischen Truppen in Erwägung, und es wurde endlich beschlossen, darauf anzutragen, daß eine englische Armee von 10,000 M. während der Minderjährigkeit des Maharadschah in Lahore bleiben und daß der englische Commissar factisch das Amt eines Beziers versehen solle. Diesem Ansuchen wurde mit der Bedingung, daß die Sikhs sich den Auslagen für die Truppen im Belaufe von 250,000 Pf. St. jährlich unterziehen, gewillfahret. Der Maharadscha ist ein siebenjähriges Kind, sodas das Pendschab in den nächsten zehn Jahren unter Leitung der britischen Regierung und dem Schutze einer englischen Armee verbleiben wird. Das 10. Infanterieregiment mit acht inländischen Infanterieregimentern und einer verhältnißmäßigen Zahl der Artilleristen erhielten den Befehl, die Truppen abzulösen, welche zehn Monate hindurch in Lahore standen. Die Sikhsregierung willigte gern in die Zahlung der erwähnten außerordentlichen Auslagen für die Armee, welche England zu eigenem Schutze an der Grenze hätte unterhalten müssen. Dies sind die Ergebnisse der sehr getadelten Politik Lord Hardinge's, welcher die Eroberung und Ueberziehung eines Landes verweigert hatte, das sich nun aus freien Stücken und auf friedlichem Wege ohne Widerstand, Unordnung und Unkosten den Briten überlieferte. An Kadscha Kall-Singh's Stelle soll der Kadscha Lena-Singh ernannt werden, welcher sich gegenwärtig zu Benares befindet. Dieser Letztere wurde früher wegen des Verdachts, welchen er auf sich gezogen hatte, in seinem Hause zu Kalkutta verhaftet, und man begreift nicht, auf welche Weise er das Vertrauen der Regierung wieder erwerben konnte.“

Die Bombay Times enthält einen Artikel: „Der December in Indien“, in welchem gezeigt wird, wie dieser düstere und stille Monat des Mutterlandes in Ostindien seit fünf Jahren die ereignisvollste Zeit des Jahres darstellt. Im December 1841 war die Empörung in Ghilzie auf ihrem Höhepunkte, die Besatzungen von Ghizni und Dschellalabad waren eingeschlossen, jene von Kabul auf dem Punkte, zu Grunde gerichtet zu werden, und eine Woche später wirklich vernichtet. Ein Jahr darauf wurde das siegreiche Heer der Vergeltung auf seinem Rückmarsche von dem Reservecorps bewollkommnet, und der erste Schritt zur Besetzung von Scinde ward von den Truppen unter Sir Ch. Napier vollbracht. Der December des Jahres 1843 sah die Schlachten vom Maharazpur und Puniar und endete mit der Occupation von Swalior. Ein Jahr darauf zogen die Generale Napier, Simpson und Hulton mit 6000 Mann gegen die räuberischen Stämme des obern Sind, Kolapur fiel, und in den südlichen Mahrattenstaaten hatten die Feindseligkeiten ihren Höhepunkt erreicht. Im December 1845 wurden die großen und entscheidenden Schlachten von Montki und Firuzschah geschlagen, und im letzten Monate des Jahres 1846 fand die Besitzergreifung des Pendschab statt, während an der Grenze von Scinde die Räuberbanden einbrachen und zur Abfendung von Truppen nöthigten, welche an der Grenze eines Landes die Ordnung herstellen sollen, dessen Besitznahme oft als Unglück für das britische Reich in Ostindien bezeichnet wurde.

In **Hyderabad** hat der letzte Ministerwechsel den gehegten Erwartungen durchaus nicht entsprochen. Die früher so häufigen Unruhen kommen freilich nicht mehr vor, dagegen gibt die arabische Soldatesca fortwährend Veranlassung zu oft ernstlichen Streitigkeiten mit den andern Truppen, und man war nicht ohne Besorgniß, daß dieselbe in einen offenen Aufstand gerathen und selbst der britischen Obrigkeit Gesehe dictiren werde. Ein großer Theil des Nizamgebietes ist im Besitze dieser Miethlinge, welche sich allenthalben die ungebundenste Willkür erlauben.

Der Stand der Dinge in **Kabul** ist besser als früher. Der Generalgouverneur befand sich auf dem Wege nach Lubiana und wird am 20. Jan. in Delhi erwartet. Im District von Swalior fielen häufige Räubereien vor, während in den Provinzen Indu und Bhopal vollkommene Ruhe herrschte.

Aus **China** ist die wichtigste Mittheilung die von einem großen Brand in der Stadt Namhung, woselbst eine überaus große Masse Thee von den Flammen zerstört worden ist. Einige schätzen den Verlust auf 15,000, Andere sogar auf 30,000 Kisten. Jedenfalls wird dieses Ereigniß auf den Theemarkt nicht ohne Einfluß bleiben.

Das Hongkong Register enthält unter der Ueberschrift „Canton Politics“ ein sehr umfassendes Raisonnement über die gegenwärtige Lage der britischen Kaufleute in Kanton, woraus hervorgeht, daß die Bevölkerung jener Provinz, in der vollkommenen Ueberzeugung, daß die englischen Truppen durch die tapfere Gegenwehr der Chinesen den Kürzern ziehen mußten und die Engländer sich nur durch die Verrätherei der Mandarinen einer gänzlichen Niederlage zu entziehen vermochten, immer mehr zur schimpflichen Behandlung der Engländer ermuthigt wird. Daher kommt es, fährt das Hongkong Register fort, daß unsere allenthalben geachteten Verträge in Kanton ohne Erfolg geblieben sind und daß die öffentlichen Behörden selbst ihre Ohnmacht, die Fremden vor der Rache des Pöbels zu schützen, zu erkennen gegeben haben. Daher kommt es, daß die fremden Residenten zuletzt nur dadurch der Gefahr ausweichen konnten, daß sie selbst zu den Waffen griffen und einen Angriff mit offener Gewalt und schwerem Verluste zurückweisen mußten. Die Kaufleute beschwerten sich bei dieser Gelegenheit mit Recht, daß sie keinen Beistand von den britischen Behörden erhalten hatten und ihre Zuflucht zu einem zufällig anwesenden dänischen Kriegsschiffe nehmen mußten.

**Personalnachrichten.**

**Orden. Preussen.** Johanniterorden: der Major v. Arnim; Graf v. Bassow; Prebete in Mecklenburg; der Rittergutsbesitzer v. Borcke auf Giesenbrügge bei Soldin; der Oberst v. Döring; der Major Frhr. v. d. Solz; der Kammerherr Graf R. Lazar. Friedr. Ludw. Gebh. Henkel v. Donnerstark; der Oberst a. D. Herwarth v. Bittenfeld; der Oberst v. Hobe; der Oberst Graf v. Hoym; Graf v. Kaiserling auf Kautenburg in Preußen; der Premierlieutenant v. Knobelsdorff; der Landrath Graf v. Königsmark in Rauen; der königl. bairische Reichsrath v. Niethammer in München; der Secondelieutenant v. Otterstedt; der Director des Land- und Stadtgerichts v. Rabenau in Oriesen; der großherzogl. mecklenburgische Legationsrath v. Schack in Frankfurt a. M.; der Hauptmann Graf v. Schweinitz; der Major a. D. und Rittergutsbesitzer Senfft v. Pilsach auf Sandau; der Oberstlieutenant a. D. v. Wartenberg.

**Ehrenbezeugungen.** Der Generalmusikdirector Hofkapellmeister Dr. Spohr hat von den städtischen Behörden in Cassel das Ehrenbürgerrecht erhalten.

**Wissenschaft und Kunst.**

\* **Leipzig, 5. Febr.** Eine Symphonie von Pape aus Bremen (neu, Manuscript) unter Direction des Componisten eröffnete das gestrige sunfzehnte Abonnementconcert, und fand beifällige Aufnahme, die uns insofern eine verdiente schien, als uns mancher gelungene Zug auf die Begabung des Componisten zu schließen berechtigte, und überhaupt das Bestreben sich zeigte, Besseres zu geben. Scene und Arie aus Spohr's Faust, vorgetragen von Fr. Schloß, folgte. Die Sängerin fand einen außerordentlich reichen Beifall, wie er ihr bisher fast noch nicht zu Theil geworden war. Hr. Concertmeister David spielte hierauf, zum Schluß des ersten Theiles, ein neues Concert von Beriot, sowie im zweiten Theile die beliebten Variationen eigener Composition über ein russisches Thema, und fand namentlich in den letztern, deren Ausführung vorzüglich gelang, reichen Beifall. Der zweite Theil wurde mit der trefflich executirten Ouverture zur „Leonore“ (Nr. 2) von Beethoven eröffnet. Hr. Behr sang die Arie des Figaro: „Non più andrai“ ansprechend. Zum Schluß erfreute Fr. Schloß durch Lieder von Spohr, mit Clarinette, und A. Lindblad. Musikdirector Gade dirigitte.

**Handel und Industrie.**

\* **Frankfurt a. M., 3. Febr.** Wie verlautet, ist von Seiten der Regierungen der drei Staaten, in deren Gebieten die Taunus-Eisenbahn sich hinzieht, nämlich des Großherzogthums Hessen, des Herzogthums Nassau und der freien Stadt Frankfurt, in Ausübung der bei der Concessionsvertheilung vorbehaltenen Rechte, an die Direction der Actiengesellschaft dieser Eisenbahn die Eröffnung gelangt, daß in dem Tarif für den Personentransport eine Herabsetzung der Preise für die verschiedenen Wagenklassen um 10 Proc. einzutreten habe. Diese Nachricht hat auf den Stand der Taunus-Eisenbahnactien an unserm Fondsmarkt ungünstig eingewirkt, indem sie gestern einen Rückgang des Preises um 4 Fl. veranlaßte; die Contremine suchte der Besorgniß Eingang zu verschaffen, daß durch diese Maßnahme ein Ausfall von etwa 40,000 Fl. in der Einnahme dauernd werde herbeigeführt werden, und daß jedenfalls auf der bevorstehenden Generalversammlung die diesjährige Dividende nicht so hoch, als man seither angenommen hatte, gestellt werden dürfte, damit sich nicht ein Mißverhältniß mit den nächstjährigen Dividenden bilden möge. Die Besorgniß, daß eine Herabsetzung der Fahrpreise einen dauernden Ausfall in der Einnahme verursachen werde, scheint aber sehr voreilig zu sein; ihr widerspricht wenigstens die Erfahrung, daß gerade hohe Preise es sind, welche die Einnahme verkürzen. Die seitherigen Fahrpreise der Taunus-Eisenbahn waren offenbar allzu hoch gegriffen, und eine Herabsetzung erscheint um so nothwendiger, damit dieselben mit denen der Main-Neckarbahn, an welche jene Eisenbahn sich anschließt, in Einklang gebracht werden. Es kann erwartet werden, daß die beschlossene Reduktionsmaßnahme auf den Verkehr der Taunus-Eisenbahn nur günstig einwirken und dadurch auch der Frequenz der Main-Neckarbahn förderlich sein werde. — Die Spirituspreise haben seit gestern einen bedeutenden Aufschlag erlitten; in Folge des in mehreren Ländern erlassenen Verbots, Kartoffeln zum Branntweinbrennen zu verwenden, sind die Vorräthe bedeutend zusammengeschwunden. Es sind jedoch Sendungen großer Quantitäten aus Magdeburg unterwegs, sodas man hofft, es werde wenigstens nicht eine weitere Preisserhöhung stattfinden. Auch die Zuckerpreise sind ansehnlich gestiegen, in Rückwirkung des dem britischen Parlament unterbreiteten Vorschlags, daß die Verwendung des Zuckers zum Destilliren und Brauen gestattet werden solle. — An unserm Fondsmarkte war es heute ziemlich still. Spanische Effecten gingen etwas höher; man wollte wissen, ob man sich zur Wiederübernahme des Finanzportefeuille bewegen lassen. Die Eisenbahnactien verkehrten wieder in einer etwas flauern Stimmung.

\* **Altona, 28. Jan.** Zur Einführung der Gasbeleuchtung ist vom hiesigen Magistrat eine Concurrenz ausgeschrieben worden, und ein aus dem Bürgervereine gebildetes Comité hat einen Plan entworfen, der dem Allgemeinen von großem Nutzen sein wird, wenn er zur Ausführung kommt. Es sollen nämlich 350,000 Mark auf Actien von den Bürgern und Einwohnern zusammengebracht werden, womit die ganze Anlage beschafft werden kann. Die Actien werden mit 4 Proc. verzinst und erhalten 2 Proc. Dividende, eben so viele Procente des Anlagecapitals werden jährlich zur Amortisirung der Actien und der Ueberschuss jährlich zur Herabsetzung der Preise für das Gaslicht verwendet. Nach 24 Jahren sind die Actien auf diese Weise abgelöst und die ganze Anlage wird dann der Commune zur Disposition gestellt, wonach dann nur ungefähr die Betriebskosten und Reparaturen anzuschaffen bleiben werden, denn der Bedarf an Brennmaterial kostet fast nichts, da so viel Nebenverdienst dabei ist. Vorläufig werden die 1000 Cubikfuß Gas kaum zwei Drittel so viel kosten als in Hamburg.

\* **Aus Mecklenburg-Schwerin, im Jan.** Zwischen Mecklenburg-Schwerin und Schweden und Norwegen ist am 6. Oct. v. J. zu Hamburg, durch den Regierungsdirector v. Derpsen einerseits und den Grafen v. Wrangel andererseits ein Handels- und Schiffsahrtsvertrag unterzeichnet worden, rücksichtlich dessen die Auswechslung der Ratificationsacten nunmehr am 31. Dec. stattgefunden hat. Die vertragschließenden Staaten sind dadurch vom 1. Jan. ab in ein ziemlich weit ausgehendes Reciprocitätsverhältniß in Bezug auf Schifffahrt und Handel überhaupt wie insbesondere auf Behandlung der beiderseitigen Schiffe, auf Schiffsahrtsabgaben, Waaren-Ein- und Ausfuhr etc. getreten. Wegen der Küstenschifffahrt und der Schifffahrt auf den Flüssen beider Staaten hat man sich jedoch nähere Bestimmungen zu treffen vorbehalten; es ist vorläufig nur so viel vereinbart worden, daß die beiderseitigen Schiffe und Landesbewohner in dieser Beziehung alle die Rechte genießen sollen, die einer dritten Nation eingeräumt sind oder künftig bewilligt werden möchten. Bemerkenswerth ist übrigens noch, daß nach Art. 5 des Vertrags die allgemeinen Bestimmungen desselben auch auf die Colonie Schwedens und Norwegens St. Barthelemy in Westindien Anwendung finden sollen. Nicht minder ist man übereingekommen, den Vertragspunkt wegen völlig gleichmäßiger Behandlung der Schifffahrt und der Abgaben von derselben auch auf die Schiffsahrtsabgaben im Götha- und Trollhättana-Kanal zu erstrecken. Der Tractat ist zwar nur auf fünf Jahre bestimmt geschlossen, jedoch soll er, wenn nicht zwölf Monate vor deren Ablauf eine Kündigung geschieht, ferner von Jahr zu Jahr fortlaufend bestehen.

\* **Hannover, 31. Jan.** Die Hoffnung, welche, wie in Nr. 8 angezeigt, den Ostfriesen auf sofortige Inangriffnahme ihrer Eisenbahn gemacht ist, scheint wenig Boden zu haben. In den Kammerverhandlungen über die letzte Anleihe ist von Seiten der Schatzräthe ausdrücklich und bestimmt erklärt, es sei an den Bau dieser Bahn vor der Hand gar nicht zu denken. Dieser Erklärung muß man um so mehr Gewicht und Glauben beilegen, als die Regierung durch ihre Organe in der Kammer die Opposition gegen das Schatzcollegium (die ständische Finanzbehörde) fortsetzt, die sie schon in ihrem Schreiben über die 5proc. Anleihe führte. Das Schatzcollegium und die Stände führen als hauptsächlichste Ursache der ungünstigen Finanzoperationen, zu denen der Staat habe schreiten müssen, die Abneigung der Regierung an, sich mit ihren reichen Capitalien selbst bei diesen Anleihen zu beteiligen. Es ist unter diesen Umständen dem Schatzcollegium gar nicht zu verdenken, wenn es nicht eher zu neuen Anleihen für noch nicht begonnene Bahnen schreitet, als bis es bessere Chancen zur Deckung des Geldbedürfnisses findet. Für die im Bau begriffenen Bahnen war ein solches Abwarten günstiger Umstände leider nicht mehr möglich. Nun ist vorläufig einer gemeinschaftlichen Commission die Prüfung aller dieser Verhältnisse übertragen und diese Commission gestern aus den Schatzräthen und bürgerlichen Abgeordneten (mit gänzlichem Ausschlusse der Beamten) gewählt worden.

\* **Börsenbericht. \* Leipzig, 5. Febr.** Leipzig-Dresdner Eisenbahnactien 124 1/2 Br., 124 bezahlt und G.; Sächsisch-Bairische 85 1/2 Br., 85 G.; Sächsisch-Schlesische 103 1/2 Br., 103 G.; Chemnitz-Niesauer 61 1/2 Br., 61 G.; Lössau-Zittauer 61 1/2 Br., 61 G.; Magdeburg-Leipziger 197 1/2 Br., 197 1/2 G.; Berlin-Anhaltische Litt. A. 114 Br., Litt. B. 98 Br.; Köln-Rindener 94 1/2 Br.; Thüringer 97 1/2 G.; Altona-Kieler 110 1/2 Br.; Pesther 101 1/2 Br.

\* **Eisenbahn. \* Posen, 2. Febr.** Morgen geht eine Deputation unserer städtischen Behörden von hier nach Berlin ab, um bei der höchsten Stelle sich dahin zu verwenden, daß 1) der Eisenbahnhof der Posen-Stargarder Bahn nicht 1/2 Meile außerhalb der Stadt, sondern innerhalb der Festungswerke angelegt, und 2) die große östliche Bahn von Berlin nach Königsberg in Preußen, für welche die Richtung von der Residenz bis zur Weichsel noch nicht fixirt worden, von Frankfurt a. d. O. über Posen und Bromberg geführt werde, weil durch jede andere Richtung Posen einen unbeschreiblichen Nachtheil erleiden müßte. Unsere Gesammtbewohnerschaft hegt die freudige Hoffnung, daß die Bitten unserer Commune Erhörung finden werden.

\* **Postwesen. Berlin, 1. Febr.** Das Amtsblatt des Postdepartements enthält folgende, das Erforderniß an Declarationen zu Packereisendungen nach dem Krakauer Gebiete betreffende Verordnung: „Da das Krakauer Gebiet vom 29. Jan. d. J. ab in die österreichische Pöllinie eingeschlossen wird, so bedürfen Packereisendungen nach dem gedachten Gebiete von jetzt ab der Mitgabe besonderer Inhaltsdeclarationen. Die Inhaltsdeclarationen müssen in Bezug auf Vollständigkeit und Fassung denselben Anforderungen entsprechen, welche an die Declarationen zu Sendungen nach den österreichischen Staaten gemacht werden. Was aber die Zahl der mitzugebenden Declarationen bei den Packereisendungen nach dem Krakauer Gebiete betrifft, so sind in dieser Beziehung folgende Vorschriften maßgebend: Ist die Packereisendung an einem zum großen Deutschen Zollvereine gehörigen Ort aufgegeben worden, so genügt die Mitgabe zweier gleichlautenden Declarationen. Gehört aber der Ort, wo die Sendung aufgegeben worden ist, nicht zu dem großen Deutschen Zollvereine, so muß die Sendung mit drei gleichlautenden Declarationen versehen sein, von welchen eine bei dem Ausgangszollamte des

Bereins zurückbleibt. Die Postanstalten haben darauf zu halten, daß diesen Anforderungen sowohl bei den aus dem diesseitigen Postgebiete abgehenden als auch bei den durch dasselbe transitirenden Packereien nach dem Krakauer Gebiete genügt werde. Die benachbarten obersten Postbehörden sind ersucht worden, den jenseitigen Postanstalten in Bezug auf die durch das diesseitige Postgebiet transitirenden Packereien die nöthige Anweisung zu ertheilen. Berlin, am 27. Jan. 1847.“

\* **Wasserstand am Pegel der riesen Elbbrücke am 5. Febr.** früh 8 Uhr: 4° 6" über 0.

\* **Staatspapiere.** Frankfurt a. M., 3. Febr. Destr. Fact. 1879 Br.; 250 fl. 2. 118 1/2; 500 fl. 2. 158 1/2; Bair. 3 1/2 pc. 95; Bad. 50 fl. 2. 58 1/2 Br.; Darmst. 50 fl. 2. 75 1/2; 25 fl. 2. 30 Br.; Raff. 25 fl. 2. 26 1/2 Br.; Sard. 36; Kurhess. 32 1/2. London, 29. Jan. 3pc. Conf. 91 1/2; Port. 5pc. 34; Span. act. 24 1/2; 3pc. 34 1/2; pass. 5.

— **Wien, 2. Febr.** Bei der gestern stattgefundenen zwölften Verlosung des Anlehns vom Jahr 1834 pr. 25 Mill. fl. sind folgende 95 Serien gezogen worden: 15, 30, 48, 79, 83, 146, 276, 279, 295, 302, 338, 355, 377, 392, 393, 452, 454, 468, 480, 504, 521, 544, 551, 626, 657, 675, 706, 712, 728, 757, 831, 836, 892, 914, 942, 950, 1010, 1016, 1023, 1040, 1110, 1125, 1155, 1160, 1294, 1301, 1306, 1307, 1335, 1342, 1366, 1370, 1375, 1382, 1392, 1422, 1450, 1560, 1565, 1643, 1655, 1661, 1683, 1688, 1710, 1719, 1739, 1767, 1773, 1808, 1892, 1928, 1941, 1942, 1952, 1960, 1964, 1985, 2020, 2033, 2088, 2123, 2133, 2137, 2166, 2220, 2223, 2239, 2250, 2318, 2330, 2392, 2429, 2458, 2466.

\* **Actien.** Frankfurt a. M., 3. Febr. Laurussb. 376; Nordb. 75 1/2; Verb. 94 1/2; Ludw. Kanal 79 1/2 Br. Wien, 2. Febr. Nordb. 175; Slogan. 124; Mail. 109 1/2; Livorn. 94 1/2; Pesth. 99 1/2.

\* **Berliner Börse, 4. Febr.** Seehandlungs-Prämienfch. 93 1/2, 3 1/2 pc. Staatsfch. 95, 3 1/2 pc. Pfandbriefe westpreuß. 92 1/2, ostpreuß. 95 1/2, pomm. 95 1/2, schles. 96 1/2, 4pc. posen. 101 1/2, neue 3 1/2 pc. 91 1/2, kur. u. neum. 96 1/2; Louisd. 111 1/2, Friedrsh. 113 1/2, Disconto 4 1/2 Proc. — Boff eingezahlte Actien: Amsterd.-Rotterd. 4pc. 95, Berl.-Anhalt 113 1/2 Br., Berl.-Hamb. 4pc. 101 1/2 Br., Prior.-Act. 4 1/2 pc. 100, Berl.-Potsd.-Magd. 4pc. 94 1/2, Prior.-Act. 4pc. 93 1/2, 5pc. 100 1/2, Berl.-Stett. 110 1/2, Köln-Rindener 4pc. 93 1/2, Grafaud.-Dersch. 4pc. 78 1/2 Br., Düffelb.-Elb. 5pc. 105 1/2, Prior.-Act. 94 Br., Kiel-Alt. 4pc. 110 1/2 Br., Magd.-Halberst. 4pc. 114, Niederschles. 91, Prior.-Act. 4pc. 94 1/2, 5pc. 100 1/2, R.-Ferd.-Nordbahn 4pc. 176, Dberschles. Litt. A. 4pc. 105 1/2 Br., Litt. B. 4pc. 96 1/2, Rhein. 86 1/2, Prior.-St. 4pc. 91, Prior.-Act. 4pc. 91, Sächs.-Bair. 4pc. 85, Thüring. 4pc. 97 1/2, Wilb.-Bahn 4pc. 85 1/2. — Quittungsbogen: Aachen-Mastr. 88 1/2, Berg.-Märk. 4pc. 87 1/2, Berl.-Anh. 98 1/2 Br., Kassel-Lippst. 4pc. 87 1/2 Br., Köln-Rindener 4pc. 94 1/2, Magd.-Wittenberge 87 1/2, Rail.-Bened. 4pc. 112 Br., Nordbahn (Fr.-B.) 4pc. 75 1/2, Pos.-Starg. 4pc. 87 1/2, Rhein. Prior. Stamm 4pc. 91, Sächs.-Schles. 4pc. 103, Ung. Centralb. 4pc. 100 1/2. — Russ.-engl. Anl. 5pc. 110, 1. Anl. (Hope) 4pc. 92 1/2 Br., 2., 3., 4. Anl. (Stiegl.) 4pc. 91 1/2, Poln. Schagob. 4pc. 82 1/2, Poln. Pfandbr. (alte) 4pc. 93 1/2, (neue) 4pc. 93, Partial a 500 fl. 4pc. 91, a 300 fl. 4pc. 100, Poln. Bank Litt. A. 300 fl. 5pc. 94 1/2, Bkcert. Binsl. 17 1/2, Litt. B. 200 fl. 33 Br., Hamb. F.-K. St.-Anl. 3 1/2 pc. 86, Staats-Pr.-Anl. 86 1/2, Kurhess. Präm.-Sch. a 40 Thlr. 33 1/2 Br., Sard. Präm.-Anl. a 36 Fl. 9 1/2 Br., Neue Bad. Anl. a 35 fl. 20 1/2.

**Leipziger Börse am 5. Febr. 1847.**

Course im 14-Thaler-Fuss.	Ange- boten.	Ge- sucht.	Staatspapiere, Actien exclus. Zinsen.	
			Ange- boten.	Ge- sucht.
Amsterdam pr. 250 Cl. fl.	1 1/2	—	Königl. Sächs. Staats-Papiere a 3% im 5 v. 1000 u. 500	90 1/2
Augsburg pr. 150 Cl. fl.	102 1/2	—	14 3/4 F. 2 kleinere	92
Berlin pr. 100	—	100	Kön. Sächs. Landrentenbriefe a 3 1/2% im 5 v. 1000 u. 500	95 1/2
Bremen pr. 100	—	111 1/2	14 3/4 F. 2 kleinere	99
Ladr. a 5	—	—	Königl. Preuss. Steuer-Credit- Kassenscheine	—
Bresl. pr. 100	—	99 1/2	a 3% im 5 v. 1000 u. 500	89 1/2
Pr. Crt.	—	—	20 fl. F. 2 kleinere	—
Frankfurt a. M. pr. 100 fl. in S. W.	—	57 1/2	Leipziger Stadt-Obligationen a 3% im 5 v. 1000 u. 500	94
Hamburg pr. 300 Mk. Bco.	—	152 1/2	14 3/4 F. 2 kleinere	—
London pr 1 Pd. St.	—	5. 21	Sächs. erbl Pfandbr. a 3 1/2% 5 v. 500	98
Paris pr. 300 Fres.	—	80	„ lausitzer d° a 3% „ d° d° a 3 1/2%	99 1/2
Wien pr. 150 fl. Conv. 20 kr.	—	102 1/2	Leipz.-Dresdn.-Eisenb. P.-Obl. a 3 1/2%	106 1/2
Augustd. a 5 3/4 a 1/2 Mk. Br. u. a 21 K. 8 G. auf 100	—	—	K. Preuss. St.-Schuld.-Scheine a 3 1/2% in Pr. Cl. pr. 100	95
Pr. Friedrichsd'or a 5 3/4 idem . . . . . auf 100	—	—	Hamb. Feuer-C.-Anl. a 3 1/2% (300 Mk. B. = 150 3/4)	—
And. ausländ. Louisd'or a 5 3/4 nach geringem Aus- münzfuß . . . . . auf 100	—	—	K. K. Oestr. Metall. pr. 150 fl. Conv.	—
Holl. Duc. a 3 3/4	—	—	a 5% laufende Zinsen	—
Kaisertl. d° d°	—	—	a 4% a 103% im 14 3/4 F.	—
Bresl. d° a 65 1/2 As	—	—	Actien d. W. B. pr. St. a 103% Leipzig. Bank-Actien a 500 250	—
Passir d° d° a 65 As	—	—	Leipz.-Dresdn. Eisenb.-Actien a 500 100	174
Govv.-Spec. u. Glid. d°	—	—	Sächs.-Bair. d° pr. 100	85
idem 10 u. 20 Kr. d°	—	—	Sächs.-Schles. d° pr. 100	103 1/2
Silber pr. Mk. fein Köln. Gold d° d°	—	—	Chemn.-Ries. d° pr. 100	64 1/2
	—	—	Lössau-Zitt. d° pr. 100	64 1/2
	—	—	Magdeb.-Leipz. d° incl. Div. Sch. d° pr. 100	197 1/2

\*) i. e. Steuer-Credit- und Staats-Schulden-Kassenscheine.

Verantwortliche Redaction: Professor Bülow.

Druck und Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig.

Iny  
Im  
me  
br  
den  
Leb  
—  
fad  
Rat  
(12  
Leb  
U  
im F  
und  
hum  
hum  
jeder  
bilden  
führ  
ducte  
3  
splen  
Inyer  
jederze  
des  
zu erh  
A  
nehm  
mach  
[389]  
Leop  
E  
weisse  
Bd. III  
Bd. IV  
Der  
markt.  
tochter.  
Der h  
(Von d  
1  
38  
—  
9  
[354-5  
Die  
Das  
Die  
Die  
Die  
E  
Nebst  
Verord  
Gesetz  
Verord  
21  
Reglen

# A n k ü n d i g u n g e n.

Neue humoristisch-satyrische Zeitschrift mit Illustrationen!

## Kasperle im Frack.

Jahrgang 1847. 52 No. mit circa 400 Illustrationen.

**Inhalt der No. 1-4 mit 33 Illustrationen.** Menschen und Zeitschriften. — Alles illustriert. — Aus der Société. Jours fixes. — Die Kritiker von Heute. — Naturstücken. — Herr von Sigl. — Im neuen Jahr. — Briefe eines Wiener aus Berlin. — Im Besozant. — Die Frauen. — Bäcker „machen“. — Ariel Costa. Trauerspiel in 5 A., mit belehrenden Dikussionen, neuen Dekorationen und Reformbestrebungen, mit künstlichen Springbrunnen und zeitgemäßen Tendenzen. — Kurze humorist. Correspondenzen aus Dresden, Wien, Pesth, Leipzig, Prag, Berlin. — Aphorismen u. s. w.

**Illustrationen:** Kasperle's Wanderung von Wien nach Leipzig. (1 Illustr.) — Thatenreiches Leben, energisches Wirken und trauriges Ende des weltberühmten Musikdirectors Perpenditel. (8 Illustr.) — Feldzug in Algier. (1 Illustr.) — Civilisation auf der Mosquitoküste. (1 Illustr.) — Der große Geldsack ist endlich angekommen. (1 Illustr.) — Wie der edle Ritter Zukerino den berühmten Dichter Don Roberto meuchlerisch umbringt und dann mit Gummi in sein Album klebt. (7 Illustr.) — Daniel und Jesse. (1 Illustr.) — Anti-Thierquälerei-Berein. (2 Illustr.) — John, der Groom. (7 Illustr.) — Aus dem Leben des Praktikanten Lintenschlucker. (2 Illustr.) — Berliner wilde Rosen. (1 Illustr.)

Unterstützt durch die talentvollsten schriftstellerischen Kräfte im angewiesenen Gebiete wird „Kasperle im Frack“ seiner Tendenz — humorist. Darstellung der gegenwärt. socialen Verhältnisse und Geißelung der Gebrechen und Thorheiten unserer Zeit — entsprechend, ferner liefern: humorist. Skizzen und Schilderungen aus allen Theilen der Gesellschaft; kurze humorist. und satyr. Aufsätze von allgemeinem Interesse, Scherze und Witze in jeder Form u. s. w.

### Original-Parrikaturen und Bilderwize ohne Text

bilden einen wesentlichen Bestandtheil dieser Zeitschrift; wir haben für deren Skizzirung und Ausführung **geniale und namhafte Künstler** gewonnen, deren Arbeiten, wirkliche Kunstprodukte, ungetheilten Beifall finden werden.

Jede Woche erscheint eine No. in 4, 1-2 Bogen stark mit 4-8 Illustrationen, in splendorer Ausstattung; der Abonnementspreis ist

**ganzzählig 5 1/2 Thlr. — 8 Fl. Conv. — 9 Fl. 36 Kr. Rhein.**

**halbjährlich (ein Band) 3 1/2 Thlr. — 5 Fl. Conv. — 6 Fl. Rhein.**

Inserate aller Art finden, die gesp. Petitzeile oder Raum à 2 Ngr., im Intelligenzblatte jederzeit Aufnahme.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs Expeditionen des In- und Auslandes an, durch welche auch Prospekte und Probenummern gratis zu erhalten sind.

Allen Freunden echten Humors wird „Kasperle im Frack“ eine wahrhaft angenehme Unterhaltung bereiten und sich bald in allen Kreisen heimisch und beliebt machen! Leipzig, im Januar 1847.

Kenger'sche Buchhandlung.

### Leopold Scherer's ausgewählte Werke. Vollständig in 12 Bden. Schillerformat. 1846. 6 Thlr.

**Inhalt:** Novellen. Gedichte. Laienbrevier. Novellen. Bd. I. Künstlerehe. Die weiße Henne. Die Deportirten. — Bd. II. Der Waldbrand. Unglückliche Liebe. Der Zwerg. — Bd. III. Die Ofternacht. 1. Theil. Die lebendige Madonna. Palmerio. Der Kuss des Engels. — Bd. IV. Der Bekreuzigte. Die Düwelle. Leonore di San Sepolcro. — Bd. V. Violante Beccaria. Der Sklavenhändler. Die Perserin. — Bd. VI. Der Bauchredner. Die Erbsünde. Der Seelenmarkt. — Bd. VII. Die Ofternacht, 2. Theil. Das Verbrechen zu irren. — Bd. VIII. Die Pflgetochter. Die Prinzeninseln. Ein Weihnachtsfest in Rom. — Bd. IX. Göttliche Komödie in Rom. Der heimliche König der Armenier. — Bd. X. Gedichte. — Bd. XI und XII. Laienbrevier. (Von dieser Ausgabe wird nichts einzeln abgegeben.)

— **Laienbrevier.** Fünfte Auflage. Taschenausgabe in Schillerformat. 1846. 1 1/2 Thlr.

Ist stets in eleganten Einbänden (à 1 Thlr. 21 Sgr.) vorräthig.

— **Gedichte.** Dritte Ausgabe. Klein 8. 28 Bog. Velinpapier. Elegant gebunden. 1 1/2 Thlr.

[354-56]

Veit & Comp. in Berlin.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

## Die Preussische Verfassung vom 3. Febr. 1847,

als:

Das Patent, die ständischen Einrichtungen betreffend.

Die Verordnung über die Bildung des Vereinigten Landtags.

Die Verordnung über die periodische Zusammenberufung des Vereinigten ständischen Ausschusses und dessen Befugnisse.

Die Verordnung über die Bildung einer ständischen Deputation für das Staats-Schuldenwesen. (Sämmtlich vom 3. Febr. 1847 datirt.)

Nebst einem Anhang, die in diesem Patente und Verordnungen allegirten Gesetze enthaltend, als:

Verordnung über das Staats-Schuldenwesen vom 17. Jan. 1820.

Gesetz wegen Anordnung der Provinzialstände vom 5. Juni 1823.

Verordnung, die ständischen Ausschüsse der Provinzial-Landtage betreffend. Vom 21. Juni 1842, und

Reglement über das Verfahren bei den ständischen Wahlen. Vom 22. Juni 1842.

Aus der Deutschen Allgemeinen Zeitung besonders abgedruckt.

Preis 4 Ngr.

[408]

F. A. Brockhaus.

## Bitte.

Im Laufe des gegenwärtigen Winters, wo die Verschaffung der ersten Lebensbedürfnisse die Kräfte so sehr in Anspruch nimmt, daß solche selbst Personen und Familien, die sich sonst gut nähren, kaum erschwingen können, ist es besonders auch ein Mangel, welcher einen großen Theil der Bewohner nicht nur der obern, sondern häufig auch der milder gelegenen Orte des Bezirks der unterzeichneten Kreisdirection hart bedrückt. Es ist dies der Mangel an ausreichender, gegen die strenge Kälte schützender Bekleidung und Schuhen, der um so drückender wird, als dadurch oft nicht nur Erwachsene an der Arbeit im Freien und künftig vielleicht selbst an der Auffuchung von Verdienst bei den Eisenbahnen, sondern sehr häufig auch Kinder am regelmäßigen Besuche der Schule gehindert werden.

Es gehen darüber fast aus allen Theilen des Bezirkes laute Klagen ein, und die unterzeichnete Kreis-Direction nimmt deshalb zu dem bewährten Wohlthätigkeitsfinne der Bewohner des Vaterlandes ihre Zuflucht, indem sie die Bitte ausspricht:

**Ihr recht bald möglichst viel gebrauchte Kleidungsstücke, Schuhe und Stiefeln zugehen zu lassen,**

deren Vertheilung an die bedürftigen Gemeinden sie sich nach ihrem besten Wissen unterziehen wird.

Zur Erleichterung und Beförderung der Sache würde es auf das Wesentlichste beitragen, wenn sich in den einzelnen Städten Sachsens wohlwollende Menschenfreunde geneigt fänden, dergleichen Bekleidungsgegenstände von ihren Mitbürgern anzunehmen und in Partien anher zu senden, und die Kreisdirection ersucht andurch Diejenigen, welche eine solche Bemühung zu übernehmen sich entschließen, dies in den Localblättern bekannt zu machen und dadurch zugleich gegenwärtiger Bitte eine um so größere Verbreitung zu verschaffen.

Vor der Absendung selbst bittet die Kreisdirection indessen noch eine zweite zu veröffentlichte Aufforderung abzuwarten, da zuvörderst hoher Entscheidung wegen der diesen Sendungen etwa zu bewilligenden Portofreiheit entgegen zu sehen ist.

Zwickau, am 27. Januar 1847.

Königliche Kreis-Direction.

Freiherr von Künzberg.

Bater, S.

[407]

Soeben versandt wir:

**Codex Saxonius.** Neue Folge, die Jahre 1841 bis 1845 umfassend. Eine Zusammenstellung der Königl. Sächs. Gesetze und Verordnungen der neuesten Zeit in chronologischer Ordnung, herausgegeben und mit alphabetisch-systematischem Repertorium versehen von Hermann Klemm, prakt. Advokaten zu Leipzig.

Des ganzen Werkes dritter Band. Erste Abtheilung: Die gesammten Gesetze und Verordnungen der Jahre 1841 und 1842 enthaltend. Preis 20 Ngr.

**Zeit!** Historisch-politisches Taschenbuch für Liberale und Servile auf das Jahr 1847, herausgegeben von Dr. Th. Preis 20 Ngr.

**Das russische Kaiserreich,** seine Geographie, Statistik, Volks- und Regentengeschichte, von J. Erster geographisch-statistischer Theil. Preis 2 Thlr.

**Humoresken** von Fr. Lubojasky. Der Multiplications-Assessor. — Die Seiltänzerin. Preis 1 Thlr.

**Selbst!** Vom Verfasser des Cecil a peer. Ins Deutsche übertragen von Otto von Wendt. 3 Theile. Preis 3 1/2 Thlr.

[402] **Verlags-Comptoir in Grimma.**

### Musikalien-Verkauf

beim Antiquar **Zänig,** Preußergäßchen Nr. 5 in Leipzig. [4-5]

Ich kaufe fortwährend größere und kleinere Bibliotheken zu angemessenen Preisen, nehme jedoch **nur** auf gute Auswahl Rücksicht. Ich tausche auch.

**J. M. C. Armbruster,**

[386 87] Universitäts-Antiquar in Leipzig.

## Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Spediteurs Wilhelm Goldstücker, sowie dessen Ehefrau geborenen Goldschmidt, ist am 26. v. Mts. Conkurs eröffnet worden. Alle unbekanntes Gläubiger des Wilhelm Goldstücker, sowie dessen Ehefrau geborenen Goldschmidt, haben ihre Forderungen in termino

den 20. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Land- und Stadtgerichtsrath Schmidt im hiesigen Parteienzimmer anzumelden und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die Masse präcluidirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Grünberg in Schlesien, am 20. Jan. 1847.

[385]

Königl. Preuss. Land- und Stadtgericht.

## Restaurations-Verpachtung.

Die schön gelegene und wohl eingerichtete Restauration am Bahnhof zu Bittau ist vom 1. April 1847 an auf zwei oder drei Jahre zu verpachten. Pachtlustige, welche die Bedingungen im Hauptbureau der Löbau-Bittauer Eisenbahngesellschaft allhier einsehen können, haben ihre Gebote bis spätestens den 28. Februar 1847 abzugeben. Es wird jedoch ausdrücklich bemerkt, daß nur cautionsfähige Individuen Berücksichtigung finden können.

Bittau, am 2. Febr. 1847.

[398-400]

Directorium der Löbau-Bittauer Eisenbahn-Gesellschaft.  
v. Kostig, B.

## Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Das Conservatorium bezweckt die höhere und eine möglichst allgemeine und gründliche Ausbildung in der Musik; es erstreckt sich daher der Unterricht theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft, und er wird ertheilt durch:

- Herrn General-Musikdirector und Kapellmeister Dr. **Felix Mendelssohn-Bartholdy** (Composition und Solospiel).  
 „ Musikdirector und Cantor an der Thomasschule **Moritz Hauptmann** (Harmonielehre, doppelter Contrapunkt, Fuge).  
 „ Musikdirector **Niels W. Gade** (Anleitung und Uebung im Instrumentiren, Durchsicht von Compositionen).  
 „ Musikdirector **Ernst Fr. Richter** (Harmonielehre).  
 „ Professor **Ign. Moscheles** (Oberleitung der Pianoforte-Studien, Ausbildung im Vortrage und in der Pianoforte-Composition).  
 „ **Louis Plaidy** } (Pianofortespiel).  
 „ **Ernst Ferd. Wenzel** }  
 „ Organist **Carl Ferd. Becker** (Orgelspiel, Uebung im Partiturspiel).  
 „ Concertmeister **Ferd. David** (Oberleitung des Violinspiels, Uebung im Orchesterspiel und Dirigiren).  
 „ **Mor. Klengel** } (Violinspiel).  
 „ **Rud. Sachse** }  
 „ **Ferd. Böhme** (Solo- und Chorgesang).  
 „ **Franz Brendel** (Vorlesungen über musikalische Gegenstände).  
 „ **Dr. Wilhelm Neumann** (italienische Sprache, für Die, welche sich dem Sologesange widmen).

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 80 Thlr. Cour., in vierteljährigen Terminen pränumerando zahlbar; 3 Thaler zur Bibliothek ein für alle Mal bei der Aufnahme, und jährlich 1 Thaler pränumerando für den Institutsdiener Für Inländer (Sachsen) bestehen 6 königl. Freistellen, welche jedoch für jetzt bereits besetzt sind.

Zur Aufnahme sind Talent und wenigstens eine die musikalischen Anfangsgründe überschreitende Ausbildung erforderlich.

Am 9. April d. J. findet eine Aufnahme-Prüfung statt. Anmeldungen hierzu sind in frankirten Briefen oder spätestens am Tage vor der Prüfung persönlich bei dem Directorium zu bewirken.

Der ausführliche Prospectus über die innere Einrichtung des Instituts wird von dem Directorium, der Buchhandlung **Joh. Ambr. Barth** und den Musikalienhandlungen **Breitkopf & Härtel** und **Fr. Kistner** zu Leipzig unentgeltlich ausgegeben und kann durch alle Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Februar 1847.

[397]

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Da ich wegen Verzögerung des Buchdruckers noch nicht im Stande bin, in allen Zeitungen meine Samen-Verzeichnisse hinlänglich beilegen zu lassen, so erlaube ich mir folgende Anzeige zu machen.

Jedermann, welcher geneigt ist, seinen Bedarf von untenstehenden Artikeln von mir zu entnehmen, wolle gefälligst in einem frankirten Briefe mir seinen Wunsch zu erkennen geben, worauf ich sofort meinen Preis-Courant einsenden werde. Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, durch reelle Bedienung mein schon seit 38 Jahren in guter Renommée bestandenes Geschäft zu sichern.

Den geehrten Abnehmern bin ich gern erbötig, das Porto der Anfrage zu vergüten, sobald der Betrag des Bedarfes den Werth eines Thalers übersteigt.

- |                                     |  |
|-------------------------------------|--|
| 1) Küchenkräuterfasen,              | 9) Kartoffelforsen und Samen,                            |
| 2) Gemüsesamen,                     | 10) Aileen-Obstbäume und fruchttragende Sträucher,       |
| 3) Baum- und Nadelholzfamen,        | 11) ausländische Bäume, englische schönblühende Gehölze, |
| 4) Blumensamen,                     | 12) Weinfässer und Hygrometer,                           |
| 5) verschiedene Blumenwiebeln,      | 13) Gehölze zu Heckenanlagen.                            |
| 6) ausdauernde Stauden,             |  |
| 7) Immortellen,                     |  |
| 8) Nachtrag verschiedener Pflanzen, |  |

C. H. Hinze,

Kunst- und Handelsgärtner in Gerbstädt (Grafschaft Mansfeld).

[367-68]

Ein Materialhandlungs-Commis oder sonst ein geeigneter junger Mann, welcher baldigst als Buchhalter oder Correspondent u. auf dem Comptoir eines Engros-Geschäfts Stellung zu erhalten wünscht, kann als Volontair zu seiner

Ausbildung in kaufmännischen Zweigen Gelegenheit finden, und sind schriftliche Anmeldungen unter Adresse **H. B. S. 66.** franco Magdeburg poste restante einzusenden. [409]

## Interessante Neuigkeit.

Bei **Ign. Jachowig** in Leipzig erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

**Schleswig-Holstein'sche Rebebilder**, gezeigt und erklärt von Professor **Rante**. Mit einem colorirten Titelkupfer von **Ch. Sudenbroich**. 8. Geh. im Umschlag. 6 Ngr.

Leset und lacht! Und hört, wie Rante diese Rebebilder seinen Zuschauern erklärt: „die ihn ganz zum Diplomaten machen, als wäre er bei Netter-nichen in die Schule jejangen“. [390]

Bei **R. F. Dörffling** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Therapie acuter und chronischer Krankheitsformen nach dem homöopathischen Heilprincip**, von Dr. **C. Kreuzler**. Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 14 Ngr.

Bei aller Kürze ist hier doch genügende Vollständigkeit erreicht worden. Die aus der Erfahrung genommenen äußerst bestimmten Andeutungen zur richtigen Wahl der Mittel werden gewiß allen Aerzten, die sich der Homöopathie zugewendet haben, willkommen sein. [401]

**Häuser-Verkauf.** Der Unterzeichnete ist mit dem Verkauf von zwei der bedeutendsten am Markte hiesiger Neustadt gelegenen Häuser, auf deren einem die Realconcession zu Betreibung der Gasthofgerechtigkeit haftet, beauftragt und auf portofreie Anfrage zu näherer Auskunft, jedoch nicht an Unterhändler, bereit. [388]

Finanzprocurator **Opitz** in Dresden.

## Theater der Stadt Leipzig.

Sonnabend, 6. Febr. Mit aufgehobenem Abonnement. Letzte Gastvorstellung der ungarischen Tänzer- und Pantomimengesellschaft. Zum Benefiz des Herrn **Weszier-Sandor** zum ersten Male: **Die Räuber der Garda**, pantomimische Scene mit Tänzen, Gesächten und Tableau, arrangirt vom Balletmeister Herrn **Kilanyi**. Vorher zum ersten Male: **Der grüne Teufel**, komische Pantomime in 1 Act. — Dazu **Ein Arzt**, Lustspiel von **Wagès**.

Sonntag, 7. Febr. **Der arcesische Brunnen**, Zauberposse mit Gesang in 4 Acten.

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. **Karl Wölter** in Berlin mit Fräulein **Auguste Schäffer**. — Hr. Kaufmann **Adolf Prömmel** in Landsberg a. d. W. mit Fräulein **Auguste Kolig**.

Getraut: Hr. **Franz Ludwig Golke** auf Wylau mit Fräulein **Caroline Ammon** aus Leipzig. — Hr. **Gustav Schirmer** in Eöslin mit Fräulein **Marie Koch** aus Frankfurt a. O. — Hr. **Actuar Willich** in Verdau mit Fräulein **Emilie Freitag** aus Reinsdorf.

Geboren: Hr. **Schulvorsteher C. Böhme** in Berlin ein Sohn. — Hr. **C. Freiherrn v. Bredow** in Wengen ein Sohn. — Hr. **A. v. Chapuis** in Korschwig ein Sohn. — Hr. **Land- und Stadtrichter Kersten** in Senftenberg eine Tochter. — Hr. **Jahnsdorf C. Lehndorf** in Berlin ein Sohn. — Hr. **Prediger C. Rahardt** in Klein-Schönebeck ein Sohn. — Hr. **Justitiar Wachs-muth** in Droyßig eine Tochter.

Gestorben: Hr. **Rechtsanwält J. Bazlen** in Wehingen. — Frau **Oberst Genr. v. Bömken** in Brandenburg. — Hr. **Christian Gottfr. Engler** in Eutrigsch. — Hr. **Rittmeister Landrath Eduard v. Sellhorn** in Jakobsdorf. — Hr. **Lehrer Kiefer** in Lübben. — Hr. **geh. Hofrath Dr. Carl Müller** in Berlin. — Hr. **Land- und Stadtgerichtsdirector Friedrich Müller** in Delitzsch. — Hr. **Karl August Schier** in Leipzig. — Frau **Karoline Schröck** in Berlin. — Frau **Oberlandesgerichtsbassessor Anna v. Spangenberg** in Wehrau. — Frau **Hauptmann Henriette v. Wedell** in Starzard. — Frau **Posthalter Friederike Wiesner** in Dresden.